UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zwey newe Jahrschreiben auß Japonia

Froís, Luís

Meyntz, 1598

VD16 F 3072

urn:nbn:de:hbz:466:1-65192

Visual Library

Zwey newe Jahrschreiben auß Japonia.

Th. 5027.

Eines/

Was fruchtbars in diesem 1595. Jahr/ im Weinberg deß HErren außgericht.

Das ander/

Vom schrecklichen ableiben Quabacondoni vnd seines Anhangs.

Liber Collegij Societatis Jesu Paderbornae

Durch

Ludouicum Frois/ der Societet Jesu daselbest Priester.

An jetzo

Auß der Italienischen/ in vnser hochteutsche Sprach vbersetzt.

Getruckt in der Churfürstlichen Statt Meyntz

[illegible]h Iohannem Albinum/ im Jahr 1598.

Th
5027

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das erste Jahrschreiben auß Jappon/

An den E. V. Claudium Aquauiua/ Generaln der Societet Jesu/ Im Jahr 1595.

E. in Gott V.

IN diesem 95. Jahr/ seynd 189. Personen der Societet in Jappon vnd China gewesen/ deren 139. in fünff Häuptheuser vnd fünfftzehen Sitz durch Jappon außgetheilt/ die vbrige in China/ wohnen: neben andern die noch in Seminarijs studieren/ oder der Kinderlehr außwarten/ oder entlich mit allerhand Kirchendiensten hin vñ wider behafft: deren vber 660. vnd werden alle von der Societet/ zum dienst dieser Christenheit/ vnderhalten. Wir haben diß Jar vmb ein gutts zugenommen/ theils durch ein new auffgericht Collegium/ theils auch daß etliche/ von Gott beruffen/ sich zu vns begeben. Nach letztem schreiben/ seynd nicht mehr als drey mit Tod abgangen: ein Priester/ vnd zwen Brüder. Der Priester hat sich in der Marterwochen durch die Geistliche vbungen/ vnd andere dergleichen Gottselige werck/ das Fest der glorwürdigen Apostelfürsten Petri vnnd Pauli/ nach der Societet gewonheit/ desto würdiger zu halten/ mit grossem nutz vorbereit. Ist aber die nechst folgende Nacht/ im jahr seines alters 33. ohn alle vorgehende schwacheit/ vnuersehens/ zur ewigen belohnung seiner außgestandenen mühe vnd arbeit/ von GOtt abgefordert; nach dem er 17. Jahr in der Societet wol vnd löblich inn

seinem dienst beschlossen. Die zween Brüder / die geborne Japoneser waren / haben eben mit dem gueten geruch eines tugentreichen Wandels jhre Geister dem Schöpffer auffgeben / wie sie zuvor jhr leben erbewlich zugebracht. An dero statt / hat vns der gütige GOTT fünffzehen andere beschert / fünff Portugheserevnd zehen Japoneser / mit welchen das Probierhauß zu Arracusa / so ein zeitlang / auß mangel der Newling öd gestanden / wider auffgericht ist.

So viel sey kürtzlich von den vnsern in gemein. Was aber der gütige GOtt / durch vnsere Societet standmessige mittel vnd vbungen / in jhnen / vnd durch sie / in dem nechsten für geistlichen nutz vnnd frommen geschafft / ist leichtlich abzunemen auß dem / was von eim jeden besonderbaren Hauß vnd Missionibus oder verschickungen gesagt wirdt. Wil aber zu besserer nachrichtung / vnd damit vnnötig sey ein ding offt zuwiderholen / etwas / diese Christenheit in gemein belangend / auffs kürtzest andeutten.

Taicosama (also wird jetz / wie E. E. nit vnbewust / Quabacondonus genennet) bleibt noch auff seinem halßstarrigen vorhaben / dem heiligen Evangelio nit raum zugeben. Vnnd wiewol eben der Vrsach / nit so viel außgericht wird / als wenn wir freyen lufft hetten / so haben wir doch durch sonderliche schickung GOttes mehr fried vnd ruhe / als wir die neunjärige verfolgung je gehabt. Dann nachdem Tarazauandonus Statthalter zu Nangasachi / dazumall noch ein Heyd von Taicosama erhalten / daß die vnsere / jhre Kirchen zu Nangasachi wider auffrichten / vñ Zehen daselbst wohnen möchten zu trost vñ hülff der Portuhgheſen / Taicosama aber aller hoffnung des Coraischen zuges / entsatzt / sich wider nach Meaco begeben / haben die vnsern / sampt allen Christen zu Scimo mehr ruhe vnd freyheit gehabt. Vnd ob wol Tarazauandono / auch nach dem er vns mit freundschafft zugethan / vnd obgesagte Gnad vom

Taico-

Taicosama erlanget/ noch allezeit mit vleiß darob gehalten / dz weder versamblungen / noch göttliche Ampter für die Christliche Japoneser offentlich gehalten werden / hat er doch zugesehen/daß in den Priuatheusern die Sacramenta gereicht / vnd was sonsten zu des nechsten frommen vnnd hülff notwendig/ heimlich verricht würde. Inmassen daß vber hundert vnd dreissig tausent Beichten gehöret worden / darunder vber zehen tausent von jhrem gantzen leben zum erstenmal gebeicht haben.

Es ist auch an allen Orten die ein zeitlang verbliebene kinder Lehr / wider in täglichen schwang gebracht: welches an vielen orten nicht mögen geschehen/ weil Taicosama sich in Seimo verhalten. Welche Kinderlorg/ in etlichen Kirchen/ gewissen tugentsamen/ vnd darin wolerfahrnen Personen vertrawet/die auch andere Christen auff die Feyertag versamblen / vnd jhnen geistliche zu diesem zill gedruckte Bücher fürlesen. Zu dem suchen sie auch die Krancken heim/beruffen in der Nott die Beichtuätter/ vnd stehen jhnen in Todes nöten bey / damit sie ein guet ende nemen / zu welchem ziel / ein Büchlein in jhrer Sprach in druck verfertiget.

Am ersten Sontag eines jeden Monats/ kommen sie zusammen da der Priester sein Sitz hat/ vnnd besprechen sich/wie alle ding von statt gehen / vnnd wie sie jhrem tragenden Ampt mögen ein genügen thun.

Damit aber die Kinderlehr ein richtigen Fortgang gewinne/ist ein kleines Wercklein/ in zehen stücken /alles was einem gemeinen Ehristen zu glauben vnd zu thun von nöten/ kurtz vñ hell begreiffend/ gedruckt worden/ darzu sie mehr/ als bißhero/ lust vnd lieb tragen. Darauß dann / durch GOttes gedeyen/ gar mercklicher nutz erfolget: wie auch nicht wenig guttes mit anderen dergleichen in jhrer Sprach gedruckten tractätlein als nemlich / wie man recht beichten / vnd den Rosenkrantz betten sol/bey den Christen außgericht worden.

Aber das hat deß HErren Weinberg einen besondern fürschub gethan/das an vielen vornemen Ortē ein Brüderschaffte der Empfengnüß der allzeit glorwürdigsten Engelkönigin/aufgericht worden/mit welcher die Japoneser Hertz dermassen eingenommen vnd verliebt/ daß auch die fürnembste vom Adel für ein grosse Ehr halten / sich darein zubegeben. Trachten derwegen nit allein mit allem vleiß dahin das sie mögen auffgenommen werden / sondern auch / richten jhr leben vnd wandel nach den fürgeschriebenē Regeln zum dienst GOttes / damit sie deß getrewen Schutz vnnd Schirmes der Himmelkeyserin gewürdiget werden.

So ist vber das/der Heyden bekehrung nit so gering gewesen/das die Zahl nicht Zehentausent vbertroffen habe / vngeacht/ daß wir hierinnen gar seuberlich gehen müssen/ damit wir nicht etwa mit vbrigem/ vnd vnbescheidenen Eyfer vnd hitz in gefahr setzen / alles was mit grosser mühe vnd Arbeyt zu wegen bracht ist. Vnder diesen Beköreten/seynd nicht wenig vornemme Personen gewesen / wie an seinem ort außfürlicher sol gemeldet werden/durch welcher zuthun/vermittelst dessen gnad/ der sie in die Schoß seiner Kirchen beruffen/ist güttlich zuerhoffen/der Christliche Glaub werde mit der zeit im gantzen Jopen mercklich zunemmen.

Das zeitliche Regiment belangend / hat sich allein das von newem zugetragen. Taicosamam zu Meaco wider ankomen/ weil jm sein anschlag mit dem Coraischen zug nit nach wunsch angangen / hat seinen Enckel (den er/Quabacondonum/das ist/zum Könige in Jopen gemacht) mit höchstem verdacht vñ mißtrawen beschwert. Vnd nachdem er jhm allerhand Ehr freud vnd kurtzweill bewiesen/ (damit der arglüstige Greiß dē vnbehutsamen Jüngling ein Speck auff die Fallen geleget) hat er jhn nicht allein seines höchen standts / sondern auch deß Lebens beraubet/vnd dahin genötiget/daß er jhm selbst / sampt

etliche

etlichen seinen Hoffherren/ den Leib müssen entzwey schneiden. Vnd hat daß ansehen/ es werde dabey nicht bleiben. Daß weil er mit vngewöhnlicher vnd vnnötiger tragender beysorg/ genug zuuerstehen gibt/ er trage noch vber andere Herren mehr einen verdacht/ ist zubefürchten er werde mit jhnen vmbgehen/ wie er mit des Enckels Weibern vnd Kindern vmbgangen/ die er gantz erbermlich hingericht. Auß welchen schmertzlichen Zustenden ist zuuermutten/ das mächtige Reich Taicosamæ/ wie allen dieser vnbestendigen Welt grossē Herligkeiten widerfehret/ hab sein Zill vnd End erreicht. Von diesem vnerhörten Tod Quabacondoni/ sol E. E. in einem andern schreiben außfürlicher bericht gesehehen.

Sonst hat sich auß schickung GOttes keine Enderung mit den Christlichen Herren zugetragen. Deren wir innerhalb wenig tagen auß der Jnsel Corai/ wie dann auch Augustini sampt den gesanten auß China gewertig sein/ die den Friede mit Taicosama beschliessen sollen/ welches/ wie man verhoffet/ den Augustinum hoch anbringen wird.

So viel ist mir in gemein auffs kürtzest zuschreiben eingefallen. Jetz komme ich insonderheit auff vnsere Heuser vnnd Sitz/ darauß besser abzunehmen/ was hier zu Land vorgeloffen. Wil mich doch in allem der kurtz befleissen/ vnnd was weitleufig möcht außgeführet werden/ die verdrießliche länge zuuermeiden/ allein mit wenig worten andeuten.

Vom Hauß Nangasacchi vnd Omurai/ vñ jhren Residentzen oder Sitzen.

JNn diesem Jahr/ wär es den vnsern an gemelten Orten gar vbel ergangen/ wo jhnen der getrewe GOtt mit besonderer handbietung nit begegnet were. Denn weil die Portughesische Schiff/ im vergangnen 94 jar spätter

auß

auß Japon abgesegelt/ hat die Kauffleut gedaucht / es werde zu bald sein/wenn sie zu gewönlicher zeit solten wider kom̃en/ möchten villeicht deßhalben jhrer Wahr nicht ohn wenden. Sind derowegen die vnsere/nit allein eines fürnehmen menschlichen Trostes/denn sie in so weit entlegnen Länden / auß jhren geliebsten Vättern vñ Brüdern in Europa schreiben schöpffen mögen / beraubt: sondern auch ist jhnen die geringfüge notturfft/ zu vnderhaltung so vieler Personen in Japon / welche jhnen pflegt zugeführet werden/entzogen/ entlich ist jhnen das einige mittel außbliben / damit sie sich des vntreglichen vncostens vnd schadens/ den sie zu diesen betrübten Zeiten/mit so offt abbrechen vnd wider auffbawen jhrer Wohnungen/thun müssen / hetten sollen entladen. Aber/ wie gesagt/ der gütige GOtt hat nicht gewolt/das die mangel litten/die sich vmb seines Namens willen bearbeyten. Hat derohalben etlichen namhafften Christen/die im Coraischen Krieg waren/das Hertz berüret/die vnser Armut/ mit hülffreicher Hand begegnet / vnd vns in eusserster Nott nicht wenig erquicket haben. Denn so bald gemelte Herren vernommen/das die Schiff mit vnsern gewöhnlichen Prouiant nicht ankommen/seynd sie vnserm vorstehenden vnglück vorkommen/sich auß mitleyden entschlossen/mit der That zubeweisen/wie lieb vnd werth sie vns haben. Welches wir jnen auch darumb Danck zuhaben desto mehr verbunden sein / weil sie von freyen stücken eben zu der Zeit/da sie so weit von Hauß/ mit so grossem Vncosten / in dreyjärigem Kriege verharrend/ ander Leuten hülff dürfftig / zu so milter Handreichung beweget worden.

Vnder jhnen ist Augustin der erste gewesen / der seinen Amptleuten im Reich Fingo befohlen/sie sollen dem Viceprouincial etliche Säcke mit Reiß / etliche auch P. Organtino zu Meaco geben.

Der ander war / Quambioindono / der mit zweyen Brüdern

dern neben etlichen Säcken Reiß / dem Viceprouincial auch 2600. Cronen zu seiner notturfft/fürgestreckt / biß auff das künfftige Jahr / wenn die Schiff ankommen. Im Fahll sie aber nicht ankämen/ sollen sie jhme von jetz an geschencket sein/ darneben auch geschrieben/wenn er mehr bedörffe / sol jhms zuwissen thun/ er wölle jhm kein mangel lassen.

Es haben vns auch Herr Protasius/ Herr Sancius / vnnd Herr Tarazacundono/ (der GOtt lob jetz ein Christ worden) ein jeder etliche Säcke Reiß mitgetheilet. Auch hat ein priuat Person/ von Nangasacchi dem Viceprouincial ein Allmusen bracht / weil aber der guete Mañ sein eigen Haußgesind hette/ hat den Viceprouincial gedaucht es sey zuuiell/derowegen nit wöllen anneñen / darauff er gesagt : Er hab für sich vnd seyn Gesind noch 300. Cronen/die jhnen eben genug weren / hats derhalben müssen annehmen. Als jhm aber gemelte Allmusen mit gelegenheit wider zu Hauß geschickt / hat ers keines weges wider anneñen wöllen/ ist auch nicht wenig vnlustig darüber worden.

Aber was ists für ein wunder an den Christen / da auch die Heyden dergleichen gethan ? Dann Quabacondonus selbest/ hat vns etliche säck mit Reiß verschafft/wie er auch das vergangen jahr gethan.

Mit solcher hülffe / hat der liebe Gott vnserer Armut wöllen zu stewer kommen/damit wir desto vnuerhinderter deß Nechsten Heill/wie wir Beruffs halbē schüldig / er aber wol würdig/oblägen/welches auß folgenden abzunehmen.

Andere mall ist geschrieben worden/ daß wegen deß grossen Gewerbes/ so die Japonier mit den Portugheſen zu Nangasachi treiben/ein vnsäglich Volck von allen orten sich versamlet/ vnd sampt denen/ die ins Elend verschickt / sich daselbst vnderschleiffen/vnd dermassen zugenoñen/dz vber die 8000. zu vns zur Beichte kommen. Vmb welches zulauffs willē/ist die State

dem Taicosama vnderworffen/der sie dem Tarazouandono zu regieren vbergeben. Wiewol er wichtiger Geschäfft halben in abwesend/ zween Statthalter an das Regiment gesetzt hat.

Als nun Tarazauandono in sorg gestanden/ er möchte bey Taicosama angetragen werden/das er den Japonesern/ in der Portugheser Kirchen/so allein für sie von newem auffgebawet/ zugehen/vñ andre dinge mehr/wider sein Befehl/ gemelten Japonesern/zulieffe/hat er bey den vnsern mit ernst angehaltē/ sie solten dieser zeit kein gemeinen Zulauff der Japoneser in vnser Kirchen verstatten/sondern sich mit Beichthören/ vnd wz sonsten zu jhrem Heyll dienstlich/ in priuat Heusserndenügen lassen. Gleichen Befehll hat er auch seinen Statthaltern geben.

Aber vber allen angewendten fleiß so wol der vnsern/die zu deß gegebenen Befehles vollziehung/ so gar die Kirchen zugesperret/als auch beyder Statthalter/ die dē Japonischen Christen von hauß zu hauß bey hocher Peen daß Kirchen gehen verboten/ist nicht desto weniger ein solcher Zulauff geschehen/ das er nit hat mögē heimlich gehalten werden. Denn da sie die Kirchen verschlossen gefunden/haben sie rings herumb jhre Rosenkräntz gebettet/vnd so lang gewartet/ biß die Portugheser nach gehörter Meß herauß gangen. Mit welchem warten/jhr zulauff den Heyden besser bekant worden/ als wenn man sie hette lassen in die Kirchen gehen. Dahero die Otthoni (seynd fürnehme Herren zu Nangasachi) für gut angesehen/ auff die Feyertage in eygner Person etliche Gassen gegen der Kirchen zuuerwahren/ daß niemand für vber kommen möge/ Aber mit dem allen/ist der Eyffer vnd Andacht der gutthertzigen Christen dermassen entzündet gewesen/ das/ weder deß Taicosama decret/noch der Statthalter verbott/ noch einige auffgelegete straff/sie von der Kirchen het mögen auffhaltē. Darauß wir deñ ein besonderen Trost geschöpfft. Vnd ist hierbey wol mit verwunderung zu sehen/ wie der frommen Japoneser Eyffer vnnd

hietz

hitz / der Europeer kält bescheme vnd verdamme / weil die Europeer mit sporen der Straffe zu schüldigem Kirchgang müssen getrieben/die Japoneser aber/mit dem Zaum gleicher straffe nicht so viel haben dauon können abgehalten werden/ daß sie nicht mittel vnd weg finden / jhrem Christlichen fürhaben ein genügen zu thun. Ja mit allem angewendtem fleiß / hat man sie weder an jrer sonderbaren Andacht/ die sie in jhren Betheusern heimlich verrichten/ noch an dem offentlichen Geißlen/ dz sie in den rings herumb liegenden Kirchen alle Feyertag in der Fasten im brauch haben/noch an andern guten Wercken die jhrem Christlichen Wandel vnd Leben zeugnüß geben/insonderheit aber an der Beicht vnd Communion / keines weges verhindern können. Also das zu Nangasachi vnd denen Sitzen vber fünfftzehen tausent vnd fünffhundert Beichten seynd gehöret worden. Nicht weniger hat jhre außbündige Andacht in der Nacht der gnadenreichen Geburth Christi vnsers Herren geleuchtet/da sie mit sieben od mehr Messen/ an verscheidnen orten der Statt gehalten/ (grossen zulauff in vnser Kirchē zuuerhütten) nit zu frieden gewesen / sondern mit hülff vnd zuthun der duncklen Nacht/in solcher anzahll vnd gedränge sich gesamlet/daß die Statthalter selbst/ wiewol Heyden/gedrungē worden die Kirchē zu öffnen/ mit gemeiner erlaubnüß/acht tag lang frey vnnd vngehindert sie zubesuchen. Wie nun daß Volck/mit solchem zulaß sein Andacht bezeuget / kan ein jeder bey jm selbst erachten. Dann zwo stund ehe der Tag angebrochen/ist allzeit die Kirchen voll gewesen/vnd wiewol alle Tage sieben Messen dariñ gehalten/ hat doch nicht jedermañ können zukommen: darumb verordnet worden / es sol alle tage nur der halbe theyl in die Kirchen kommen. Noch haben etliche jhrer Gottseligen begierd genug zuthun / listiger weiß einen solchen Fund erdacht. Die vorgehende Nacht/haben sie bey einem verwanten /od sonst gutten Freund/an dem deß neheſten tages die Ordnung war / geschlaffen/ vñ mit jm deß morgens hinein ge-

schlichen. Dieser Zulauff hat biß auff den newen Jahrßtag der massen zugenommen/das es von nöten gewesen/ jhn eines theyls zuuerhindern/ damit daß geschrey nicht weiter/ als daher beschehen/außkome.

Solche Andacht ist durch allerhand fürfallende anstoß (ein gewisses Zeichen bestendiger Tugend) im wenigsten nicht geschmelert worden/wie auß nachfolgendem Exempel zusehen.

In den Philippinis (seynd Insulen/ tausent vnnd etliche Welsche meylen von Japon gelegen) sind man etliche Geschir/ Boioni genand/welche daselbest gar gering/in Japon aber gar hoch geachtet werden (den der köstliche Safft/Cie genand/ sich gar wol darinnen helt) also was bey den Philippinern zwo Cronen gilt/wird in Japonia viel thewrer geschetzt/ vnd wird von jhnen als Edelgestein/ für den grösten Reichthumb gehalten. Solche geschir/ so viel in den Philippinis waren auffzukauffen/ hat Taicosama zwen Männer abgefertiget/ in meinung/ mit dieser wahr/allen gewin an sich zubringen. Weil aber etliche Japonische Christen/ eben diesen Handel zu Manila (ist ein vornehme Statt in den Philippinis) auch getrieben/haben sie viel Boioni in Japon gebracht. Als solches Taicosama vernommen/hat er mit höchsten fleiß alle Wahr an sich gezogen/vnd die Kauffleut darzu hoch gestraffet: Vnd wider alle/ die jhm kund gemacht/ein solchen ernst vnd vnleydenliche schärffe fürgenommen (dann wo der eigē Nutz vber hand nimmet/ ist keine sicherheit) daß er ein groß Gelt daruon brachte. An dieser schrecklichen Strengheit/ haben auch etliche vornehme zu Nangasacchi jhren theyl gehabet/ die Taicosama gen Meaco ins Gefängniß geschickt. Ehe sie sich aber auff den Weg begeben/weil sie sorg trugen/ es würde daß Leben kosten/ haben sie sich zuuor mit Beicht vñ Communion versehen. Andere hetten dergleichen Vnthat auch begangen/ (wann es anders ein Vnthat sol vñ kan genennet werden) waren aber noch

nicht

nit dafür gehaltē. Weil dañ zubesorgē/es möchte an Tag komē/ vnd doch jhrer vnschuld kein außflucht auff Erden wüsten/habē sie sich zu der Himlischen begeben / vnnd von GOtt beystand begeret. Vnd endlich dahin entschlossen/neben jhren heimlichen Bußwercken/deß viertzigstündig Gebett an die hand zunehmē. In welcher Gottseliger Andacht sie mehr als hundert Tag vñ Nacht/ohne vnderlaß verharret/ein jeder/ wenn jhn die Ordnung getroffen/die Männer in der Kiichen/ genennet Misericordia/die Weiber in eines vornehmen Mannes hauß. Haben also durch verharliche Andacht von GOtt erlanget / was sie begert. Dann auch die Gefängne erlediget / seynd frisch vnnd gesund wider zu hauß kommen.

Es möchte viel geschrieben werden / was frucht vnd nutz die auffgerichte Bruderschaffe der Barmhertzigkeit/ zu Nangasachi gegen den hülffloſen außricht. Wil aber allein auffs kürtzst andeutten/ wz diß angestelte Werck für ein lieblichen Geruch/ Christlicher Gottseligkeit / so wol den Vngläubigen als den Gläubigen gibt. Als Taicosama die vergangne jahr alle Kirchen lassen schleiffen/ist allein diese/Misericordia oder Barmhertzigkeit genant/vnberürt gelassen. Denn weil dariñ so viel guts geschicht/sagten seine Diener/es wer ein heylig Hauß/derowegen vnbillich/daß jhm ein leyd widerführe.

Damit ichs aber/vber mein Zusag/nicht zu lang mache/ wil ich vmbgehen / was für schwere Sünden vnd mißthaten wider GOTT durch die Brüderschafft der Empfängknüß der seligsten GOttesgebärerin/auffgehaben sein worden/vnnd mit dem einigen Wort von Nangasaechi beschliessen : wenn sonst nichts gutes in dieser Statt von den Christen geschehen were/ denn daß mit jhrem obgesagtem guten Leben vnd werckreichen Wandel/die Heyden/die anderß woher kommen/ bewegt werden/die Kinderlehr vnnd was sonsten mehr zu jhrem Heyl dienet/zu hören/were es eben gnug/ dem Allmechtigen GOtt vn-

sterblichen Danck zu sagen. Dann durch diß mittel / seynd zu Nangasachi vnd jrem bezirck / in diesem 95. Jahr / 412. Personen getaufft wordē / darunder auch Tarazauandono gewesen. An welches beköhrung / wie viel / zu auffnehmung Göttliches dienstes gelegen sey / ist auß dem / was zum öfftern mal geschrieben / leichtlich abzunemmen.

Es ist zwar in seiner Beköhrunge mit händen zugreiffen / wie mächtig vnnd starck die Gnad deß heyligen Evangelij sey / vnd waß von diesem geringen Anfang ins künfftige zuhoffen. Dann das er in der gantzen Blüe / dz ist im 27. jahr seines Alters (dariñ die vnbedachtsam jugent / durch liebkosen gar leichtlich zu einem außgelassenen / vnnd dem Evangelischen stracks widerwertigem leben verlocket wird) vngeachtet daß liebkosende ansehen der Welt / vnd tägliche auffnehmen in Taicosama gunst vnd gnad / den heiligen Catholischen Glauben / mit gefahr alles auff ein mahl zuuerschitten / vber alles versehen angenommen vnd entpfangen hat / ist ein vnfehlbar zeichen / starcker mitwirckung Göttlicher Gnaden / welche mit d' Zeit vmb so viel desto mehr frucht bringen wirt / so viel das reiffe Alter mit tugentreichem Wandel begleittet / desto mehr ansehens bey menniglichen wirt gewinnen.

Was bißhero von Nangasachi geschrieben / möchte auch geschrieben werden von den Christen zu Omura vnd jhren Tugenden. Vnd solches vmb so viel desto mehr / weil sie zum heiligen Leben mit dem Exempel vñ vorbild jhrer Herschafft Herren Sanctio / vnd Frawen Catharina / vnnd anderer Herren / angeführt werden / von deren Frombkeit viel schreiben / were ein vberfluß / weil sie besser bekand / als ich schreiben kan. Die Anzahl deren die da gebeichtet haben / ist grösser weder zu Nangasachi / nemblich 16000. seynd aber weniger daselbest getaufft. nemblich 300. alle Heyden / von frembden Ortern dahin kommen zu wohnen.

In dieser Beköhrung sol billich mit stillschweigen nit vmbgangen bleiben / was einē jungen Gesellen auß jnen begegnet. Als dieser den Zorn seiner Feind/die jhm nach dem leben trachteten/flohe/ist er ohn gefehr in einen Sitz/vnserm Hauß zu Omura zugehörig/kommen. In dem er aber ins Schiff gehen/ vnd zu seinem Herren/der im Coraischen Kriege war / ziehen wolt/hat jhn vnserer Vätter einer / deß gemelten Sitzes Inwohner angetroffen/mit jhm von Glauben gehandelt : Auff solches Gespreche sich der Jüngling gantz begirig erzeiget den Catechismum zu hören / damit er mit ehester Gelegenheit möchte ein Christ werden. Doch weil das Schiff als bald wolt abstossen / hat er auff dißmall seinen abschied genommen. Aber so bald er den Fuß ins Schiff gesetzt/ hat sich der Wind in einem Augenblick dermassen gewent / daß er zwey oder drey Tage auff gut Wetter müssen warten. In mittels den Catechismum gehört/getaufft/als bald zum Schieff gangen vnd dauon gefahren. Da jhme zu Stund seine Feind begegnet vñ jhn entleibet. Dabey zu spüren die vnergründliche Weißheit vñ fürsehung GOttes / auff wie mancherley weise er die Seelen zu jhrem bestimpten Ziel der Seligkeit führet.

Nun höret hingegen / wie wunderbarlich vnd vngewöhnlicher weiß/ein anderer Christ vnder den Heyden wohnende/dē gegenwertigen Tod entgangen/ darumb daß er weiß nicht was für eines Diebstals bezichtiget/ dann solches Laster so ernstlich in Japon gestraffet wirt/ das/wer dessen vber wiesen/ohn einiges mittel/das Leben verwircket hat. Da sie nun den Beschuldigten mit Warheit der Vnthat nicht vberzeugen konten/haben sie jhn vmbringt / vnnd letzlich zu jhrem gemeinen Eydschwur getrungen / der auff die weiß geschicht. Der Bezüchtiget muß ein bogen Papier / darauff der Eyd stehet/ vnderschreiben/in die Hand nehmen/ auff ein glüend Eysen legen vñ zudrücken/ Jhm selbest die straffe vnd Zorn jhres Abgotts Camis

mis wünschen / wann er jemahl solche Vnthat begangen habe. Brint die Hand/wird er für schüldig/ wo nicht: für vnschüldig erkant. Als sich nun der Christ in dem Nothstall gesehen/ daß er entweder ein GOttlosen Eyd thun/ od aber/dessen verwegert/sich schüldig geben/vnd folgends/ deß Lebens verzeihen müsse / hat er sich seiner vnschuld getröst vnd geantwortet: Er sey ein Ehrist: könd derowegen keinem falschem Gott schweren: dem wahren GOTT aber wölle ers thun. Da sie mit dem zu frieden/hat er ein Creutz auff daß Papier gemacht / das glüent Eysen darauff gelegt / vnnd wie er genötiget/in gutem vertrawen / die Hand darauff getruckt: ist aber / wunder vber alle wunder/weder Hand noch Papier verletzet worden. Derwegen nicht allein der vnbillichen straff/ sondern der falschen Inzicht ledig gesprochen worden.

Von dieser Christen andacht vnnd Glauben gegen den geweichten Körnlein / wie embßig sie drumb anhalten/ vnnd wie fleissig sie die verwaren / ist andere mal geschrieben. Vnd haben sich zwar in dieser Materi viel wunderbarliche ding zugetragen. Wil zum Beschluß nur zwey stücke dauon andeuten.

Ein Christ in Omura wohnhafft / het ein geweichts Körnlein/dessen arms Heußlein auff den Boden abgebrunnen. Dessen er hoch bekümmert/daß er neben andern Haußrat/auch das geweicht Körnlein verlohren. Da nun das Fewer gar außgangen / hat er auß hefftiger Begierde seines Körnleins / bald ein gantz Tag mit einem Sieb die Aschen auffs fleissigst gerehäden/obs noch vieleicht verhanden. Letzlich hat jhm GOTT wöllen ein Trost geben. Dann am selben Ort/hat ers so frisch gefunden/als wenns kein Fewer nie berürt hette.

Einer armen Frawen Hauß ist dergleichen auch mit Fewer angangen. Als sie aber gelauffen/ ob sie etwas möchte daruon bringen/hat sie in eyl jres Rosenkrantzs/der mit zwey geweichten Körnlein an einem Nagel hieng/vergessen. Nach erloschner

loschner Brunst / hat sie ein grosser Schmertz angefallen / als het sie durch solche vergessenheit / ein grossen Irthumb begangen / allermeist wegen der zwey geweichten Körnlein / die sie mit allem fleiß gesucht / vnd endlich aller dings vnuerletzet funden / da sonst alles zu aschen worden / darob das gut Weiblein nicht geringen Trost empfangen / vnd ist sampt andern Christen in jhrer Andacht gegen den geweichten Körnlein mächtig gesterckt worden.

Vom Hauß in Arima / Seminario / vnd Sitzen Arie.

GAr reiche Ernd ist in Arima durch die vnsern vnd obgesagte Brüderschafften / vermittelst Göttliches Segens / eingethon worden. Dann vnsere Arbeiter haben sich dariñ so dapffer gebraucht / daß siben Priester bey 22000. gehöret. Vnd wiewol Herr Protasius mit dem beste Kernen seines Volckes noch im Coraischen Krieg ist / haben doch Fraw Lucia sein Weib / vnd Fraw Maria seine Mutter / mit ihrem Tugentreichen Leben / zu gesagtem Werck ein starcken Vorschub gethon. Inmassen das vom Jahr 94. bißhero 2360. Heyden / so anderßwo her kommen / sich alda gesetzt / vnd die Heilige Tauff empfangen haben: neben viel andern in Coraischen Krieg gefangnen / deren vber Zwey Tausent / im vergangnen / die vbrigen in jetz lauffendem Jahr / gnugsam in der Lehr vnderricht / seynd getaufft worden.

Wil geschweigen / deren Kirchen / die in Dörffern hin vnd her / Theils von newen auffgericht / theils bawfellig / wider sind gebessert. Sag nichts / von Kinderlehr vnnd gehabten Predigen / dadurch sie in Erkentnüß vnsers Heiligen Gesetzes / vnnd vnsers Heylandes Jesu Christi / viel zugenomẽ vñ gewachsen. Ich vmbgehe das angestelte Examen vnnd fleissige Erkündi-

gung deren/ die numehr das hochwürdige Sacrament deß Altars solten empfahen/dariñ gehandelt/ mit waß Vorbereitung vnd reuerentz sie sich zu diesen Hochheiligen Tisch verfügen solten/dadurch jhr viel / damit sie von diesem Himmlischen Geheimnüß nit außgeschlossen würden/ sich gäntzlich in ein newes Heyliges Leben geschickt haben. Ich schreib auch nichts/ wie sie sich alle Freytag in der Fasten geißlen / Dann ob wol dis Werck in solchen Schwung bey jhnen gehet/ daß sie die Kirchē damit anfüllen. Jedoch weil es nicht new/ sondern gemein vnd Ordentlich ist/ lasse ichs beruhen. Aber eines/ daß sich vngewöhnlicher weise hieriñ zugetragen / kan ich vngemelt nit lassen / in welchen vns der hitzige Eyfer dieses guten Völckleins für Augen gestelt. Zur Zeit da deß Taicosama Diener das Land Arima durchstreifften / vnnd ein Christ von jhnen zum Abfahll gereitzet war / seynd jhme / auß Forcht / etliche Wort entwüscht / die ein schwachheit deß Glaubens zuuerstehen gaben. So bald er solches gemercket/ ist Jhn ein solche Rew ankommen/ daß er bey jhm selbst beschlossen ein öffne Buß mit einer Disciplin oder Geissel für aller Männiglichen zuthun. Hat derowegen einen bestalt / der mit lauter Stim̃ vor Jhm her schrie: Dieser Mann thut die Buß frey willig / wegen seines begangnen Jhrthumbs. Ist also durch alle Gassen gangen / vnnd dermassen zugeschlagen / daß das Blut hernach gerunnen. Mit welchem er nicht allein sein Vbertrit reichlich bezahlet / Sondern auch Männiglichen getröst vnnd erbawet. Dergleichen Exempel möchten viel erzehlet werden. Aber verdrießliche Länge zuuermeyden/ lasse ichs bey dem bleiben.

Was die Japonesische Seminaristen /mit beystand Gottes/ So wol im Studiren/ als in der Tugent fortschreiten/ In was strenger Disciplin vnnd Zucht sie leben / Was für ein gut Exempel sie Jedermañ damit vortragen / Ist im vergangnem Jahr nach lengst beschrieben. Wil jetz allein hinzu thun / wie

starck

starck deß Menschlichen Geschlechts abgesagter Feind diesem Seminario vnabläßlich zusetzt / vnnd inmassen er in gantz werender Verfolgung sich zum öfftern vergebens vnderstanden / allein der Vrsach / weil er vermercket / Was für ein gewaltiges Kriegßvolck / im gemeltem Zeughauß / wider zugericht / Zu seinem entlichen Vndergange / bereit zu Feld zeucht / vnd jhm fast Täglich / den schon verschlickten Raub auß dem Rachen wider herauß reisset. Jetz aber da er mercket / daß sie nit allein Vnbeschediget bleiben / Sondern auch / ohn seinen Danck / Täglich zunehmen / hat er vnserer Haußknecht einen dahin beredet / er möchte gar leichtlich Reich werden / wann er deß Nachtes das Seminarium in Brand steckte. Dann wenn die vnsern das Fewr sähen / würden sie sich / aller Barschafft hinderlassen / mit allem Haußgesinde daruon machen / als dann möchte er dauon bringen / wozu sein Hertze Lust hette. Dieser närrische Anschlag ist dem Jungen Hirnlosen Gesellen gar lieblich eingangen / getröster Hoffnung / durch diesen Fund / seinem lang gehabtem Wunsch ein End zu machen: Hat also bey der Nacht Fewer eingelegt. Weil aber die Kammern auß Holtz vnnd an einander stiessen / hat kein wehrē geholffen / allein ist der Haußrath in Eyl darvon bracht worden. Die Gefahr war sehr groß. Dann fast jedermann het sich zur ruhe begeben / etlich wenig außgenomē / die als bald dz fewr gemerckt / mit geschrey das volck vffgeweckt / grossē schadē vorkomē sind. d Gubernator zu Arima / nit weit vō dañen / in Angesicht des vngewönlichē fewrs / ist als bald mit viel Pferden zu hülffe kommen. Der Thätter auff etliche Vermuttunge seiner Mitknechten / vom Gubernatorn angriffen / Hat nach bekanter Warheit vnnd Vorhaben die wolverdiente Straff empfangen. Also wird Entlich die Verrätherey belohnet. Was aber deß gantzen Wercks Ertzstiffter der Teuffel zu Lohn daruon getragen / Wöllen wir jetzo anhören.

Wegen gesagtem Vnglück / hat man das Seminarium müssen auff den Sitz zu Arie legen / ein halbe Meil weges auff der andern Seyten Arimæ / der gröſten vnd fürnembſten Ort eines in dieſem Land / Da vor Jahren vnſer Collegium geweſen. An dieſem Ort / hat ſich die gantze Jugend / mit hülff vnd Handbitung Herren Johannis / deß Herren Protaſij Vettern / In den alten Kammern / ſo gut / als ſie gemöcht / beholffen / guter Zuuerſicht / wenn Herr Protaſius wider kommen / werd mit GOttes Hülff das Seminarium von newem auffgericht werden / wo es am beſten geſchehen kan.

Mit dieſer Gelegenheit / ſo vieler Prieſter vnd Brüder / die im Seminario ſeynd / Iſt man hinauß gezogen in die vmbliegende Dörffer vnd Flecken / die Kinderlehr / vnnd dergleichen vnſers Berufſes vbungen angeſtelt / Bruderſchafften der Seligſten Jungfrawen auffgericht / darauß der Nutz erfolget / als viel man auß 10000. vnd mehr gehörten Beichten / Weil das Seminarium zu Arie iſt / ſchöpffen kan.

Dieſen Gewin hat vnſer Widerſacher davon bracht. Dañ was jetz gemelt / wär nit allein den Vnſern / die jre ſtätte Wohnung zu Arie haben / Sondern auch dem Seminario ſelbeſt / auß zurichten vnmöglich geweſen / Wann es an ſeinem alten / weit vom Volck gelegnen Ort / blieben were.

Ein guts Theil / jetz geſagtes Nutzes / hat man dem Tugentreichen Leben vnd Exempel Herren Johannis / Vnnd ſeiner Haußfrawen Jeronymæ zu dancken / welche ſich dem Almuſen vnd andern guten Wercken gantz vnd gar ergeben. Dahero / gemelte Jeronyma / nicht zu Frieden / daß ſie S. Jeronymo zu Ehren / nicht weit von Aria ein Kirchen gebawet / vnnd mit einkommen verſehen / noch eine / mit jhrem Mann zu Arie / bawen wöllen / Welche der beſten eine iſt die wir im Reich Scimo haben. Darauß abzunehmen / wie weißlich ſie nach jhrem Heyl ſtreben. Durch dieſer anſehung vnd Mittel / ſeynd viel Feind-

ſchafften

schafften hingelegt/ Viel vnnd mancherley Gelegēnheiten der Sünd vnd Laster wider GOtt/ auffgehalten worden.

Vom Collegio vnd Sitzen zu Amacusa.

IN diesem Collegio haben der Vnsern gemeinig-lich Funfftzig/ vnnd auff dreyen Sitzen/ sechs andere gewohnet. Haben mit Hülff vnd Beystand GOttes fast eben das gegen dem Nechsten außgericht / was bißhero gesagt. Darzu sie sich durch die Geistliche vbungen / neben andern in der Societet wolbekanten Bußwercken/ vorbereit haben / damit sie täugliche Werckzeug deß Obersten Werckmeisters zu seinem Dienst vnd Ehren sein möchten. Demnach die Kinderlehr für die Jungen / das Predigen für die Alten / das Abschaffen vieler Vnordnung/ das Außhelffen auß dem bösen Leben/ bey vns in Stettē schwung gangē/ neben dem / dz mehr als 17000. beicht gehört/ 1100. Heydē getauff. Zu welchem werck vil geholffē/ die außgeteylte büchlein / angestelte Brüderschafftē/ newe erbawte Kirchē/ damit d Gläubigē Eyffer gewaltig ermuntert. Wañ dañ ein solcher Ernst mit den Heyden vorgenomen/ vnd sie mit guten Worten vnd Exempeln / die viel besser als die Wort nachtruckē/ die Kinderlehr zu hören bewegt werden/ nehmen jhr viel die Heylige Tauff an / wie zu Voiano geschehen/ da 700. durch das Mittel beköhret.

Gemelte Kinderlehre/ Predigen / vnd Beichthören / seynd auch zu Firando/ Goto / vnd Facata fruchtbarlich geübet worden. Zu Firando seynd etliche vber 3000. Beicht gehöret / ist für so wenig Priester deß Orts eben gnug. Einer auß den Priestern daselbst/ hat auch zu Goto 900. Personen verhöret/ vnd 60 getaufft. Hernach hat er verkleydet/ (dann das Orth war Heydnisch) die Christen zu Facata heimgesucht: alda etli-

liche Tagè verharren den mehrern Theyl Beicht gehört/vnnd 300. getaufft. Mit einem Wort ist ein solcher Zulauff worden/daß er von dannen müssen weichen / Vnnd bessere Gelegenheit der Zeit erwarten / Jhrem GOttseligen Begeren genug zuthun / damit nicht das gantze Werck in Gefahr gesetzet würde. Ist derowegen in die Insel verruckt / da er von Fraw Maria/Augustini Schwester/mit höchster Freud empfangen/ Viel Beicht gehöret/vnd 43. Heyden getaufft. Diese Fraw Maria/hat in jhrem Hauß gar ein wol zugerichten Altar/da sie alle Abend/so viel Weiber im Hauß sind zum Gebet versamlet/ nach dem die Litaney sprechen/ vnd gemeiniglich zu letzt mit einer guten Disciplin beschliessen. Mit was Fewrigem Eyfer sie all jhr Haußgesind die Gebot GOttes zuhalten / Vnd ein recht Christlich Leben zu führen/ antreibe / kan dem Allmechtigen nicht gnugsam gedancket werden/ Der mit so Freygebiger Hand / einem Zwey vnnd Zwantzig Jährigen Weibe solchen Geist mittheylet.

Nächst verschienen Monats / hat jhr Mann vnder andern Zwey junge Kinder im Krieg gefangen / auß Corai geschickt/ Eines war deß Coraischen Königes Söhnlein / Das ander/ sonst von gutem Adel. Aber die gute Fraw hat sich deß Zarten Adelichen Bluts erbarmet/vnd die schwere Dienstbarkeit/darein sie gerathen/nicht können vber jhr Hertz bringen/ sie derowegen der Kirchen geschenckt / vnd deß Secretari Sohn / als bald in daß Seminarium geschickt/ daß er daselbest mit den andern/in Tugent vnd Künsten/zum Dienst der Kirchen auffer-

zogen würde / Den andern / der etwas jünger / in jhrem Hauß behalten/biß er das Nothwendige Alter zum Seminariom erreiche.

Von

Von etlichen Verschickungen auß Scimo.

AVs dem Lande Scimo / dariñ alle Heuser vnd Sitz/davon bißhero gesagt / liegen / Seynd auch dieser Zeit etliche Missiones in andere Königreich geschehen/ darauß dem Haußvater der Ernd / nachfolgende Frucht einzusamlen beliebet.

Die erste Mission in Coxai / hat P. Gregorius Cespedes verricht. Welche im vorigen Jahr angefangen / aber noch werend/vnder die andern mag gezehlet werden. Durch diese/ seynd den Inwohnenden Christen viel Gelegenheiten eines außgelassenen Lebens/Welches der Krieg mitbringet/ abgestricket: etliche Vornehme getauffet worden/als deß Cicuscindoni Sohn(dessen gebiet in der grösse dem zu Omura / oder zu Arima gleichet) mit etlichen Vornehmen seiner Ritterschafft/den Nutz vnd heylsame Frucht so auß der Lehr / Predig / Beichthören vnnd dergleichen Vbungen gefolget / Hat der abgesagte Feind alles guten nicht mögen leyden / Derowegen Mittel erdacht/damit er mit einem Streich nicht allein das angefangne Werck vmbzustossen / Sondern auch Augustinum in Grund zuuerderben/ sich vnderstanden/auff folgende Weyse. Etlichen Augustini Feinden / Insonderheit einem Heydnischen Herren/dessen Gebiet mit Augustino grentzet / hat er ins Hertz gebildet/Es sey eben jetz die rechte Zeit/ Augustinum in solchen Jammer zu stürtzen / darauß er sich seine Lebzeit nicht mehr sol arbeyten. Der Sturtz war: Sie solten jhn bey Taicosama angeben/daß er wider sein Verbot / P. Gregorium/Predigen/ Beichthören/viel Tauffen hat lassen. Aber Augustinus hat alles innen worden / Gregorium alßbald wider in Japon geschickt. Vnd weil sein Gegentheyl auff Gelegenheit gewartet/den gefasten Teuffelischen Anschlag ins Werck zurich-

ten

ten / Ist Augustinus selbs auch von Taicosama in Japon beschaiden/den Frieden mit den Coraitern zubeschliessen. Vnlangs darnach als er mit Taicosama in ein Gesprech gerhaten/ hat er mit sondern fleiß die Rede vom Portughesischen Schiff/ so daßselbe Jahr nicht war ankommen / gar artlich eingefüret/ Damit er Jhn alß gemach auff sein Fürhaben möchte bringen/Das ist/Jhm von der Coraischen Mission/ ein saten Bericht thun/Auff das bey im kein einige Klag mehr blatz möcht haben. Also hat er fein höfflich zu jhm gesagt: Demnach jhme nit vnbewust/daß sein Hochheit gern wissen wolt / warumb daß Schiff nicht sey ankommen / hab er seiner guten Freund einē / auß denē Priestern/deren sein Hochheit zu Nangasacchi zu bleiben/gnedig verwilliget/zu sich beruffen / auß dem deß außbliebnen Schiffs vrsachen nach der läng verkündiget. Damit Taicosama dermassen zu frieden gestelt / daß er Augustinum zum höchsten gelobet. Mit dem ist nicht allein den Mißgünstigen Zungen der Weg abgelauffen/sondern Augustinus hat noch ein gut Lob dauon getragen. Dann/hetten seine Ankläger das Widerspiel gesagt/ weil Taicosama zuuor mit der Warheit eingenommen / wär der angespunnen Jammer vber sie außgangen.

Die ander Mission / ist in daß Königreich Sassuma/auff anhalten der Christen/daselbst/geschehen: Die vmb der Beicht willen ein vom Viceprouincial begehrt / der selbst dahin gezogen/vnd von dannen nicht verruckt/ Biß er / nach verrichtem Beichthören/durch die Heylige Tauff/ Christo bey Dreyhundert Personen gezeuget.

In dasselbig Königreich ist vnser Brüder einer / etwaß bey einem Herren außzurichten/geschickt / Eben zu der Zeit ankomen / da vier Meömer jhre Missethat mit dem Leben bezahlen solten. Da hat der Bruder die zufallende Gelegenheit fleissig gebraucht/mit Jhnen von Nothwendigkeit der heiligen Tauff

zum

zum Ewigen Leben gehandlet/dessen Worten der gütige Gott solchen Nachdruck geben / daß sie das Zeitliche Leben nicht ehe gelassen / Biß sie durchs Wasser zum Ewigen wider geboren seynd.

Weil aber/vermög deß Japonischen Gesetzes / eines vnder den Vbelthätern/auch Weib vnd Kinder / wiewol allerdinge Vnschüldig/ sterben solten / Hat vnser Bruder deß Orts Obherren gebeten/er wölle mit dem Land verwiß zufrieden / Jhnē das Leben schencken/welches er gethan. Seind also gen Amacusa geschickt/vnd da getauffet worden. Nicht lang darnach ist die Mutter / mit starcken Merckzeichen jhrer Seligkeit/von diesem Leben in das besser gefahren.

Die dritte Mission ist geschehen ins Königreich Bungo. Von welches Jammer im verschienen Jahr nach der leng geschrieben. Ist vnnötig/solches widerholen. Wil allein der Fürnembsten Stück eines/das sich in Zeiten dieses Vnruwigen Wesens zugetragen/hinzu setzen.

Eben an dem Tag/da im 89. Jahr/ der König zu Bungo dē Frommen Wolbetagten Herren Johannem / deß Catholischen Glaubens halber Tyrannischer Weyß hinrichten / vnnd den andern Christen zum Schröcken/den todten Leib an ein Creutz lassen hencken / ist er selbest Jämmerlich vmb sein gantz Königreich kommen: als hab jhm GOtt hiemit klar vnd Hell zuuerstehen wöllen geben / daß er mit seiner grawsamen Mißhandlung/solche Schand vnnd Schaden/ Jammer vnnd Noth wol verdienet : Jener aber durch die Vnbillichē erlittene Verfolgung/ nicht allein bey der Himmlischen Ritterschafft/ Sondern auch hie auff Erden erhöcht / von GOtt täglich geehret werd. Dann neben der gemeinen Andacht/ so die Christen zu Jenem tragen/ist von vielen / so wol Heyden als Christen / auff etliche Feyrtag ein Liecht im Lufft/wie ein Stern/gesehen worden/acht oder zehen Klaffter eben ob dem Ort/da deß fromē alten Haupt/

den andern zum Abscheuhen/ auffgesetzt. So ist auch nit ein geringe Prob/das Opffer/ darin̄ sich Johannes GOTT dem HErren auffgeopffert / sey seiner Göttlichen Maiestet gar angenem gewesen/daß / nach dem das Königreich Bungo gantz zu scheitern gangen/ dannoch die Christen zu Facata (da er daheim war vnd den Tod vmb deß Glaubens willen außgestanden) nit allein in der Christlichen Religion erhalten sein/ Sondern auch allezeit zugenommen haben. Vber daß/ ist sein Hauß / so erstlich einem Heyden zu theyl worden / entlich zur Kirchen gemacht. Dann da gemelter Heyd / die Heylige Tauff omfpangen / hat er ein Altar im selbigen Hauß auffgericht/ vnd ein gut Stück dauon den Christen zur Kirchen eingeraumet.

Am selbigen Ort zu Facata/ haben sich zween andere Christen gefunden die auß Antrieb deß Heyligen Geistes/ in diesem Bongischen Vnwesen ebē dz senige außzurichtē vermögt/ wz d From̄e Johannes in seinen letzten Tagen gethon. Das ist/ den Dürfftigen hülffe zeichen: die Krancken trösten: die Todten begraben: die Schwachen im Glauben steiffen: Vnd dergleichen GOttselige Vbungē/ als nemblich/ ermahnen/ lesen/ Heyden lehren/ Kinder tauffen. In massen daß das Arme Völcklein nit allein im guten erhalten wirdt/ sondern auch zunimbt/ vnd da vorhin 2000. gewesen/ seynd jetz 3000.

Auß diesem allem ist vnuerneinlich zuschliessen/ wie schwach vnd vntüchtig sey alle Menschliche Klugheit vnd Macht / gegen der Göttlichen. Dann der großmächtige König/ hat den Heyligen Mann Johannem durch das Creutz wöllen zuschanden machen/ vnd gar vertilgen / ist aber selbst zu Schandē vnd in Grund vertilget worden: Jener aber vermittelst deß Creutzes wie gesaget/ wirt im Himmel vnd auff Erden geehret.

Als nun die Arme Christen zu Bungo / durch vnuersehne

Ende-

Enderung/in solche Angst gerathen/ hat vnser Viceprouincial mittel gesucht sie zu trösten. Weil aber daß Königreich dem Taicosama vnderworffen/ vnnd von jhm durch seine Diener regieret wirdt / hat er zuvor einen Bruder deß Landeß bürtig/ verkleydet/vnd dahin geschickt/zuerkündigen /waß für Gefahr drauff stehē möcht im fall d' vnsern mer/sie zu tröstē vñ beicht zu hörē/dahin geschickt wurdē. Dieser Bruder ist allēthalbē/wo er durch gereiset/ mit Freud vnd Christicher Lieb/ von den Christen empfangen worden/vnd hat funden/das nicht allein etliche Priester/deren sie lang begert/sicher kommen mögen / sondern auch mit den Regenten Kundschafft gemacht/ vnd von jhnen Erlaubnüß erlanget zu Predigen/Tauffen/ vnnd waß er mehr wolt: Dann sie wolten zu allen dingen durch die Finger sehen. Hat also jnnerhalb zween Monat / (so lang ist er da verbliebē) bey 600. Personen getaufft/ viel Geistliche Büchlein / geweichte Körnlein vnnd Bilder/ die er zu dem Zihl mit genommen/ vnder Jhnen außgetheylt.

Demnach aber der Viceprouincial allen Bericht eingebraeht / hat er als bald ein Priester mit jetz gemeltem Bruder/ abgefertiget. Waß dann diese Mission guts außgerichtet / ist auß deß Priesters hieher gelangtem Schreiben zuuernehmen wie folget.

In diesem Schreiben / wil ich von vnser Reyse kurtzen bericht thun. Zu Coxume ankommen/ haben wir einen Christen/mit Namen Jacob/von Saccai/angetroffen / der vns vnsägliche Lieb / so lang wir vns da verhalten/erzeiget. Er vnd noch einer von Meaco haben auff sich genommen / die Christē alle Feyertäg in Jhrem Hauß zuuersamblen/ zu Beten / vnnd Geistliche Bücher zu Lesen. Welches sie mit solchem fleiß vol ziehen/daß nit Einer deß Orts ist/der nit wisse / was zu seiner Seligkeit von Nöten. Hab sondern Trost an den Christen gehabt / deren bey 300. hab sie Beicht gehört / vnd so viel

die Zeit geben/gelehrt. Ein Meyl weges von dannen/ seynd wir kommen/da Fraw Julia/ deß Königes Franciſci/ ſeliger Gedächtnüß/nachgelaſſene Wittib/ nach dem jr Sohn ſeines Königreichs verſtoſſen/ſich geſetzt hat. Die ſich vnſer Ankunfft/hoch erfrewet/ vñ mit allem Frawenzimer gebeicht. Bald hernach haben wir einen angetroffen/der vmb deß Glaubens willen ſeines Vatterlandes verjagt/ in einem frembden/ die Kinderlehre hielt/ Daſelbſt habe ich etliche Beicht gehöret/vnd Siebne getaufft/ vnd als bald weiter geruckt an einen Ort/da ich 62. Beicht gehöret/vnd 52. getaufft. In dem ich aber Tag vnnd Nacht deß Orts geprediget/ Iſt einer/ mit Nahmen Mattheus 15. Meyl weges weit zu vns kommē. Vnd nach dem er gebeicht/ hat er ſo ſtarck angehalten/ daß ich gezwungen/mit jhm heim gangen/ Zwölff haußgenoſſen beicht gehört/vnd zehen ſonſten getaufft. Darunder zween /nach lang gehabter Diſputation mit dem Bruder/zuletzt vberwunden/der Evangeliſchen Warheit die Hand botten/ſampt weib vnd Haußgeſinde die Heylige Tauff empfangen.

Den 6. Tag Hewmonats ſeynd wir zu Amangucci ankommen / von den Chriſten auffs Freundlicheſt empfangen. Die als bald ein Werck erzeigt / Wie groß verlangen ſie nach vns getragen. Dann mit ſolchem Eyfer ſeynd ſie daß wort GOttes zühören/zugeloffen/ daß mein Geſell etliche mal vber Mitternacht / Geiſtliche Ermahnung thun müſſen / weil ich mit Beichthören zuſchaffen. Bey Hundert Heyden/ die ſich Predig zu hören verſamlet hetten/ſeynd getaufft worden. Da wir nun alle getröſtet / die ſo lange Zeit keinen auß den vnſern geſehen hetten/ ſeynd wir nach dem Königreiche Bugen gezogen/Welches dem Sohn deß Quambioendoni zuſtehet. Daſelbſt bey 300. Chriſten gefunden / die ſich von Bungo / dahin vnder ein Catholiſche Herrſchafft begeben hetten. Die habe ich alle Beicht gehört/vnd noch 20. getaufft.

Entlich

Entlich haben wir das Königreich Bungo / da man vnser so hefftig begert/ erreicht / vnd stracks gen Facata gezogen / da wir noch bleiben / mit recht Eyferiger Liebe der Christen empfangen. Verrichten allhie vnsere schüldige Beruffs ämpter/ mit Predigen/Beichthören/vnd was sonst zu jhrem Heyl noth vnd dienstlich. So viel schreibet der abgesante Priester.

Die vierte Mission ist geschehen in eines Heydnischen Herren Schlosse/Der in der Bungischen Auffrur/wegen vertrewlicher Freundschafft / so er mit den Frommen König Francisco gehabt/viel Ritter vnd Edelfrawen von Bungo / zu sich in sein Schloß versamlet vnd auffgenommen het / Da sie ein Ort/wie ein Cappel zugericht/darinnen versamblet/ sich Gott befehlen/ vnnd waß zu jhrem Geistlichen Nutz reichet / vndereinander tractierten. Auff dieser Frommen Ritter embsiges Flehen/hat der Viceprouincial ein Priester abgeordnet/der sie mit Beichthören/ vnd andern gewöhnlichen Diensten getröst/ auch 40. Heyden mit der Heyligen Tauffe Christo einuerleibet/vnd bald gen Corume verruckt/ vnd nach gehörten Beichten/ist er mit gleichem flehen von einem Edelman zu Cicusendono/von Corume 9. Meyl gelegen/erbetten. Da er viel Heyden / den Catechismum zu hören gantz begierig zu Hauff versamblet: die so wol zu Frieden gewesen / daß jhr 70. sich zu Christo begeben. Welche kaum getauffet / alßbald allerhand Götzen zum Priester zuuerbrennen gebracht/wie der Japoneser Brauch ist/wann sie beköhret werden. Vnd zwar wie daß volck jetziger Zeit sich anlest/ seynd wir getröster Hoffnung/ in seiner Wiederkunfft / so er anders Zeit wirt haben/ werde GOTT ein reiche Ernd an dem Ort geben / wie wir dann Demüttig bitten/ zu Lob/ Ehr vnd Preyß/ seines Heyligen Namens/ Amen.

Waß zu Cicungo/Fingo/vnnd andern Ortern fruchtbars außgerichtet/wil ich/geliebter Kürtzhalb/geschweigen. Der-

halben die Missiones mit einem Dorff / nicht weit von Cicugo gelegen/beschliessen. Da vnser Societet im selben Land ein Sitz gehabt / ist das volck deß Orts getaufft worden. Vnd wiewol sie sich bißhero wie Christen gehalten / hat jhnen doch an Geistlicher weidder Lehr vñ Sacramenten gemangelt. Als sie aber vernommen/daß ein Priester biß auff 18. Meyl weges kommen/hat jhr Begierd zu Beichten nicht so lang können gedult haben/biß der Jhnen zu Hauß käme / seynd bey andertthalb Hundert/beyde Mann vnd Weib / mit höchster Gefahr Leibs vnd Lebens/zu jhm kommen/vnd nach verrichter Beicht/ mit vngewöhnlicher Frewd wider zu Hauß gezogen. Bald darnach haben sie jhrer Tugent vnd GOttseligkeit / ein solche Prob gethan. Dann vber wenig Tage/hat jhnen ein Heydnischer Herr/ mit Zorn vbereylt/lassen sagen/Wo sie nicht den Tauff verleugnen/müssen sie alle den Halß lassen. Alß sie solches GOttloß Gebot vernommen / haben sie sich einhellig zusammen versprochen/ Ehe das Leben/weder den Glauben zulassen. Derowegen jhn/mit Wolbedachten / vnd jhrem Beschluß gleichlautenden Worten / beantwortet : Sie seyen Arme Betrübte Leut/die nach dem Japonischen Gesetz zu gewißer Zeit jhren Herren schüldige Dienst leisten/der sie jres begangnen vnfleiß zu straffen Macht hab. Weil sie aber bißhero in solchem nichts vbergangen/könten sie nit wissen/ mit was Fug man jhnen solt den Tod trewen. Welchen sie eben der vrsach weniger verschuld / dieweil sie bedacht hinfüro eben so getrewe Dienst zu leisten/ wie bißhero geschehen. Der Seelen Heyl belangend / weren sie entlich entschlossen / in der erkanten Warheit bestendig zuuerharren/vnd solt es Tausent Leben costen. Auff so freye vnerschrockene Antwort / hat der Heyd nichts weiters dörffen fürnehmen / noch einiger Gestalt jhnen vberlestig sein.

Von

Von Meaco.

WJewol in denen Königreichen/ da sich Taicosama mit seinem Hoff helt/ den Christen nicht wol kan gewartet werden / Derowegen die vnsern / grössern Schaden zuuerhütten/ sich etwaß eingezogeners / als an andern Orten in Japonia/müssen halten / so ist doch durch Gottes Gnad/die Kirch daselbst bißher nicht allein erhalten/ Sondern auch gemehret worden / wie auß nachgesagtē abzunehmē.

Im Reich Meaco seynd zween Priester vnnd drey Brüder vnser Societet / die stehts hin vnd her reisen. Dann weil sie mit vnsern Diensten so vielen Orten müssen zuspringen/ vnd jetz die/jetz jene Christen heimsuchen/ ist von Nöten daß sie allzeit herumb ziehen. Ist gleichwol war / daß etlich auß Jhnen/ mehren theyls sich zu Meaco / deß Japons Hauptstatt/verhalten. Dann der Gubernator daselbst hat im vergangnen Jahr von Taicosama erhalten/daß P. Organtinus/vnser in diesem Königreich Oberster/zu Meaco möchte wohnen/der gestalt/dz er kein Kirchen hab/auch nicht tauffe. Vnderm Flügel solcher Bewilligung für einen/ vnnd Schirm deß Herren Gubernators/der vns gar wol gewogen / halten sich auch die andere in diesem Lande auff/deren zween/die erfahrneste in Japonischem Gesätz/vnd beste Prediger seynd/die wir im Landē haben. Dañ dieweil viel frembde Herren auß allen Orten / darzu auch die Gelehrteste die sie haben / nemlich die Bonzij / gen Hoffe kommen/ist billich/daß wir Leut haben/ die jnen/im Fahl der noth/ dörffen vnder Augen gehen.

Auß gesagten vrsachen/vnd nach Gelegenheit gegenwertiger Zeit / müssen die vnsern allen Zulauff deß volckes / so viel jmer möglich/ verhütten. Derhalben in der Statt Meaco 16. heuser verordnet/dariñ alle Feyertag gute anzahl d' Christē zusaiñē komē/ jr gebett vñ dergleichē geistliche vbungē zuuerrichtē.

Denen

Denen die vnsere offt Meß vnd Predig halten. Vnd auff diese weiß mehret GOTT daß Heufflein seiner Außerwehleten.

In vnser Hauß zu Meaco kommen auch die Heyden / aber heimlich / den Catechismum zu hören / theyls auß Fürwitz / theyls / auß begierd jhrer Seligkeit. Entschliessen sich zu letzt ein jeder nach seinem Gutdüncken: Etliche / die Heylige Tauff an zunehmen / Andere / in jhrem Vnglauben zubleiben / weil jhnen das Sechste Gebott GOttes zu halten schwer fallen wil. Darauß greifflich / daß der Glaub kein Menschlich ding / sondern ein Gab deß Allerhöchsten ist. Dann daß Heylige Evangelium ist etlicher verstand gar ehnlich vnd gemäß : Etliche aber halten mit verstand daruon / wie es an jhm selbst ist / vnnd vmbfahen es mit wolgeneigtem Willen. Die andere aber bleiben in jhrem vnglauben vnd voriger Blindheit stecken / das sie jhren Sünden zu dancken haben.

Aber wie dem Allem / der gütige GOtt / der auß dem bösen allzeit etwaß Guts schöpffet / Bringt diesen Nutz daruon / daß / ob schon der Will mit dem anmütigen außgelaßnem Leben verhetzt / vnnd vom rechten Weg der vernunfft / durch die böse Gewohnheit abgefürt / der Evangelischen Warheit widerstrebet: So halten sie doch bey weitem nicht mehr so viel von jhren Abgöttern als zuuor : vnnd vermerckt jhrer Secten Fabelwerck vnd Betrug / Ziehen sie jhre Zuneig vnnd vorgehabten Lust gegen jhnen / auß : vnd setzen Jhn auff vnser Religion. Vnnd mit solcher Gelegenheit / seynd in wehrender verfolgung / allezeit vmb Meaco herumb / etliche Beköhret worden / Besonders / in jetz lauffendem Jar / dariñ bey 600. Personen getaufft. Darunder Ritter vnd Durchleuchtige Herren / wie E. E. auß volgendem Schreiben P. Organtini an den Viceprouincial zuuernehmen.

Was sich hie zu Land zugetragen / werden E. E. zweiffelsohn /

ohn / auß Schreiben deß vergangnen Jahrs vernommen haben/vnd nit ohn sondern Trost / wie ich verhoff auch auß diesem geschehen werde. Dann was diese Christenheit belangt/ nimbt sie durch GOttes Genad allzeit im guten zu/vnd seynd bereit bey 600. Heyden getaufft/ darunder viel Fürnehme vnd Durchleuchtige Personen. Der erste ist/ Samburondono/ deß Nobunange Enckel vnd ordenlicher Nachfahr/ vnnd war nicht mehr als zwey järig / da Nobunanga sampt seinem erstgebornen Sohn / deß gemelten Samburondoni vater / starb. Jetz aber ist er ein Herr benahend vber das gantze Königreich Mino: welches Jhm Taicosama zu vergeltung der Herrschafft die er jhm bald nach seines lieben Großvatters tödtlichen abgang entzogen/hat eingeraumbt. Er ist nu mehr vmb 16. jahr/mit herlichen Gaben gezichrt/ vnnd deßwegen bey Männiglich in grosser Hoffnung. Hat sich zum Christenthumb bekört/durch gemeinschafft (so mächtig vnd starck ist ein Tugentsame Beywohnung) die er mit etlichen Christen / seiner Hoffleut gehabt. Die Jhm allgemach Lust vnnd Anmuttung zu vnserm Catholischen Glauben gemacht/ vnnd entlich dahin gebracht / er sich entschlossen den Catechismum zuhören / Letzlich auch die Heylige Tauff zu empfahen/ wie er dann bereit/ mit drey Fürnehmen seiner Hoffherren/gethon. Solchs aber wir noch der Zeit in der Still gehalten. Dann da es dem Taicosama zu Ohren käme / würd vngezweyfelt die verfolgung von newem angehen. Deßgleichen haben auch Zween deß Gubernators zu Meaco Söhne / mit Zween Blutuerwanten/gethon. Der erste Sohn/ hat vom Taicosama mehr als 50000. Cronen jährlichen einkommend. Der ander/ein grosse Dignitet/die ein Antrit ist zu einer höhern.

Es ist auch mit fünff Fürnehmen Herren getaufft worden/ ein Bruder deß Hiciundoni Herrens deß Königreiches Tango/ein Blutverwanter Herren Garciæ. Der im gemelten

Königreich 40000. Säck Reiß Jahrlichen einfallens hat.

Noch ist deß gutens kein Ende. Es hat sich der Fürnembst vñ weitberümbtest Hauptmañ Fidandoni/Herrn zu Voſciu/ auch an Christum ergeben: Hat Järlich 60000. Cronen in im selbigen Königreich. Vnd ist so wol am Reichthumb/ als am Ansehen/der nächst nach Fidandono. Dem GOTT so außbündige Erkäntnüß Catholischer Warheit mitgetheilet/daß er/ alle mögliche Gefahr hindan gesetzt / kurtzumb einen auß den vnsern mit sich gen Voſciu wöllen haben / der mit dem Evangelischen Glantz deren Fünsternüß erleuchtete/die durch daß Königreich mit dem Schatten deß Tods vmfangen sind. Aber sich doch lassen vberreden / solches auff bessere Gelegenheit einzustellen. Nach Fidandoni tödlichen/ vnd vns nicht wenigen nachtheyligen Abgang / ist er von Taicoſama/ gen Voſciu / dessen er sich alß sein Eigenthum anmasset/geschicket. Ehe er aber von Meaco verreiset/ hat er Fidandoni Sohn/seines Vatters natürlichen Erben der Herrschafft Voſciu / dahin bracht / daß er Jhm verheissen/er wöll ein Christ werden. Bin guter Hoffnung / er werd mit Gottes Hülff seiner Zusag ein genügen thun.

Aber ein anderß haben wir schon Würcklich erlangt / dessen wir zuvor auch in guter Hoffnung gestanden : daß ein Fürnehmer an Königs Mori Hoff / (der ein Herr vber neun Königreich/vnd vom Taicoſama gar wol gewöllet ist) mit seines Herren guten wissen vnd Willen/zum Christenthumb getretten. Macht mir kein Zweyffel / er werde den Christen zu Amangucci Hülfflichen Fürschub thun/ vnnd sich nicht weniger vmb die Beköhrung deß Mori / bey dem er wol dran ist vnnd viel vermag/annehmen.

Es ist auch durch daß Wasser der Wiedergeburth/ein vetter Ciucangondono abgewaschen. Dessen Einkommens

sich

sich auff 30000. Cronen erstreckt. Wir seynd getröstet/er werde zu Beköhrung seines Vettern / Herren vber drey Königreiche/nit wenig förderlich sein. Vnd damit ich ein mal ende mache / viel andere vom Adel vnd fürnehme Personen werden fast Täglich beköhret / daß wir in grosser Gefahr stehen / es werde dem Taicosama zu Ohren getragen. Dann wiewol wirs so viel möglich vnder der Decken halten/so gehet doch diß Göttliche Fewer an vielen Orten dermassen an/daß es nit wol möglich/es werde bald mit Gewalt außbrechen. Es gehe aber wie es wolle/ Wir können denen die Thür nicht zu schliessen/ die von dem Heyligen Geist mit so Glücklichem Nachwind in den Schaffstall der Christlichen Kirchen getrieben werden.

So viel P. Organtinus von denen / die newlich zu Meaco daß Liecht der Warheit erkent. Damit aber auch von den alcern Christen zur Prob jhrer GOttseligkeit etwaß gesagt werde/will ich zwey oder drey Stücke so sich zugetragen/auffs kurtzest anmelden.

Vor wenig Monat hat Taicosama gepotten / man sol seinem Allerliebsten / newlich zu Meaco gestorbenen Enckel / so herrlich vnd statlich als jmmer möglich in Japon Begengnüß halten. Nun haben die Japonesen in dergleichen Leichwercken ein solchen Brauch / daß zu gewisser Zeit alle vom Adel vnnd Tittelherren/einer nach dem andern/ wann ein jeder beruffen/ deß abgeleibten Bildnüß Reuerentz vnd Ehr erzeigen / vnd es/ wie in dem Opffer breuchlich / bereuchern muß. Bey dieser Begängnüß ist vnder andern auch Sacandono / ein Christ vnnd Erstgeborner Gheopoims / gewesen / dem seiner Dignitet halben gepühret / die Gewöhnliche Ceremoni auch verrichten. Als nun daß Werck angegangen/

hat sich Sacandono in einem engen Notstall befunden. Dann eines theyls kam Jhm für: Gewöhnliche reuerentz / wenn einer auß dem Zettel mit Namen darzu geruffen wirdt/ dem bild nicht erzeigen / sey nichts anders / dañ sich selbst in dz euſſerste verderben stürtzen: Hingegen aber sahe er wol/daß solche Ceremoni halten / viel ein grössere Sünd vnd Laster wäre als daß ander/dieweil durch diese Ceremoni / Göttliche Mayestat geunehret/das Himmelreich verlohren/ die Christen auffs euſſerst geärgert würden. Hat derowegen bey jm beschlossen/ die Ceremoni keines weges zu halten. Aber dem darauß volgenden vnfahl zu entgehen/ist ihm kein besser Mittel eingefallen/dan/das er heimlich davon schliecht / damit / wenn er gelesen/nicht zu gegen sey. Dieser Anschlag ist jhm mit GOttes Hülff wol abgangen. Dann der Edelmann/der ein nach dem andern rufft/gleich als het ers errahten/ warumb sich Sacandono darvon gemacht / hat jhn so fein heimlich vberhupffet/ daß kein Mensch acht darauff geben.

Nicht weniger Lobwürdig ist der nachfolgende. Jm Königreich Voari waren Zwen sechßzehen jährige Knaben beköhrt. Als solches jhre Heydnische Eltern vnd Freund erfahren / seynd sie auffs hefftigest ergrimmet / vnnd mit grewlichen dreuworten an sie gesetzt/daß sie von rechten Weg deß verspro-chnen Himlischen Vatterlands abträten/vnnd sich widerumb in die Armselige Blinde/Egiptische dienstbarkeit begeben: wo solches nicht beschehe/ solten sie für jhre rechte Kinder vñ Verwanten nicht gehalten werden / Wolten auch mit jhnen nichts mehr zu thun haben/vnnd kein gut Gesicht gönnen/ Entlich in keine Weg erstatten/daß Leut in jhren Heusern wohneten / die sich zu einer andern Religion/als jhres Abgotts Camis / bekenneten/ob sie schon von jhnen herkämen/ dann sie mit nichten für jhre Kinder erkenneten/die von jhrer Vorfahren Religion abwichen. Aber die Glückselige Knaben/ die ein guten Tausch getroffen/

troffen/ den Vatter auff Erden verlassen/ vnnd den im Himmel gefunden/ haben von den Christen ein starck Hertz gefast/ vnnd die Flucht in daß Königreich Mino geben/ da sie von den Christen mit inbrünstiger Lieb empfangen/ vnd mit aller Notturfft versehen. Viertzig Tage darnach/ haben die Eltern jhrer Söhn Bestendigkeit zu Gemüt geführt/ vnd hertzlich bedacht wie sie jetz/ ausser deß Vatterlands in der Frembde lebtē. Mit welchen Gedancken/ jhnen daß Hertz erweicht (dann sie waren je vatter vnd Mutter) vnnd ein rew ankommen/ daß sie wider jhr Fleisch vnd Blüt so vnmenschlich gehandlet. Derowegen jhnen gar freundlich zuentbotten/ vnd gebetten/ sie wöllen wider zu Hauß kommen/ mit vertröster Sicherheit/ es sol jhnen daß wenigste Leyd/ der Religion halben/ nicht mehr begegnen. Mit solchen vnablessigen Bitten vberwunden/ seynd sie mit freuwd vnd Frolocken/ Sieghafft wider zu Hauß kommen/ dauon sie zuvor mit Gottlosen dreuworten verstossen waren.

Ich kum auff daß drit/ so dem obgesagten etlicher massen gleichet/ ist aber vmb so viel desto Lobwürdiger/ als viel in zärterm Alter es sich begeben. Es war zu Meaco ein Ehrreiche Fraw/ Edel von geschlecht/ Reich an zeitlichen gutt/ Aber viel Edler vnd Reicher an den Geistlichem/ wie sie mit jhrem tugentsamen Wandel vnd Leben bezeugt. Diese hät von jhrem verstorbnen Sohn/ zwey Enckelein vnd ein kleines Mädlein/ die sie in aller GOttes furcht auffzog. Jhr Mutter/ weil sie noch Jung/ hat wider jhrer Schwieger Willen zu einem Heyden widerumb zur Ehe grieffen. Aber durch jhren newen Mann/ im Christlichen Glauben/ darzu sie sich biß dato bestendiglich bekennet het/ dermassen erkältet/ daß sie entlich gar abgefallen. Darob die gut alte Fraw mit jhren Encklein solchen vnwillen empfangen/ daß weder sie/ die Jung/ jr mehr vnder Augen dörffen gehen/ noch die Kinder/ sie für jhre Mutter

wöllen erkennen. In dem / stirbt die Alte / vnd hinderlest die Enckel / einen im 14. den andern im 12. Jahr / die Schwester etwaß älter alß sie beyde / gar wol vnd reichlich versehen. Nach jhrem Tod / hat die Mutter wieder ein Hertz gefasset / Jetz sey eben die rechte Zeit / sich mit den Kindern wiederumb zuuersöhnen. Derhalben beschlossen / zu jhnen in jhr Hauß zukommen. Damit sie aber desto leichter bewegt wurden / hat sie ein statlich Verehrung vorhin geschickt / anzeigent / Jhre Mutter kömme alß bald hernach. Solche vnangeneme Botschafft vernommen / seynd die Söhn ohn allen Verzug auß dem Hause gangen / die Schwester sich in allerheimlichsten Wünckel versteckt. Als die Mutter ins Hauß kommen / vnnd keine Kinder darin funden / ist jhr angezeiget / waß sich zugetragen. Darauff sie mit Bitten vnd Flehen starck angehalten / Wann sie Jhr je nit wolten zureden / solten sie jhr doch / die sie vnder jhrer Mutterlichen hertzen getragen / zum wenigsten den geringen Trost geben / vnnd nur einen Anblick vergönnen. Ist aber alles vmbsonst gewesen / vñ alle Wort seynd in Wind geredt. Dann sie allezeit bestendig geantwortet / von der Zeit an / da sie von jhnen abgewichen / vñ zur Abgötterey wieder getretten / sey sie Jhre Mutter nit mehr gewesen / noch dafür gehalten worden. Vnnd wiewol sie von newem durch Mittelpersonen der Verwanten angehalten / ob sie doch von jren Leiblichen Kindern dz billich Begehren möchte erhalten / seynd sie doch auff jhrem Fürhaben steiff vnnd vnbewöglich verharret. Hat also mit Spott vnd Schand / jre kinder vngesehen / wieder müssen daruon ziehen. Dann es billich vnd Vernünfftig / daß sich die Kinder denen widersetzen / die so vnredlich vnd vnuerschämpter weyß (wie diß Weib gethan) jhren Schöpffer verleugnen.

So dañ die zarte Pflänzlein / in so vnfruchtbarer Erd / solch edle Frucht bringen / waß werden die thun / die in Tugend vnnd an Verstand etwaß steiffer vnnd stercker seynd / als ein Justus

Vcon-

Veondonus vnd andere dergleichen. Fürwar dieser Herr bewegt vieler menschen Hertzen mit seinem GOttseligen Leben/ daß der Gnaden Quellen/ daher all vnser Gut fleust/ zu ewigk Zeiten nicht genug gedanckt werden kan. Dann weil er verstanden/ daß zum Dienst Gottes/ vnnd daß vbrige Volck desto leichter zugewinnen/ gar fürträglich sey/ grosser Herren gunst vnd geneigter Wille/ bekümmert er sich allein mit dem/ daß die Herren zu Christo beköhrt werden/ wie er dañ bereit viel dahin bracht/ die nur auff Gelegenheit warten/ mit der That sich für Christen offentlich zu bekennen. Schier eben dergleichen möcht von vielen Frawen gesagt werden/ Als von Fraw Gratia/ Achici Tochter/ vnd Herrin zu Tango/ welche in Christlichem Tugentsamen Leben allzeit zu nimpt/ vnnd seynd fast alle Weiber in jhrem Hauß Christen. Hat auch zwey Töchterlein/ heimlich vor jhrem Mann/ getaufft/ ja auch den Mañ Hicundono selbst/ so weit bracht/ daß er zum Evangelio guten Lust hat. Weil er aber noch Jung vnnd Zaumloß/ vnd sich vor Taicosama förcht/ wil er den Catechismum biß zu besserer Gelegenheit verschieben. Durch Gunst vnd Beystand Gott deß Heyligen Geists/ werden seines Bruderß Beköhrung/ davon oben gesagt/ vnd seiner Frawen Gratia/ nit wenig darzu helffen. Nit wenig möcht ich schreiben von Frawen Mitia/ Herren Sancij Schwester/ vnd deß Herrn zu Firando Eheweib: Itē von frawen Maria/ Augustini tochter/ vñ andern mehr. Ist derhalbē kein Wunder/ daß durch so krefftige Exempel/ der gut Geruch deß Evangelischen gesetzs sich so weit außbreit/ daß nit allein der gemeine Mañ/ sondern viel Fürnehme heydnische Herren gezogen/ ein guten Lust darzu haben/ andere es auch loben. Als Exempels weiß. Etliche monat verschinen/ hat Justi Mutter/ deß Taicosama rechte Gemahl mit Namen Mandocoosama/ heimgesucht. Als man nu in beysein zween Christē/ vñ anderer heydnischen Frawē/ des Evangelij zured wordē/ hat Mandocoosama gesagt/ so viel sie bißher zū öfftern mal gehört/ sey es/ jres

Bedün-

Bedünckens/daß beste Gesätz/welches alle Japonische Secten weit vbertreffe: Denn es wäre in der vernunfft gegründt/gab gnug zuuerstehn dz nur ein gott sey/jre Camis aber vñ Fotochi/ Menschen vñ nicht götter sein. Ist jm nit also/sprach sie zu einer auß den Edlen frawen mit Namẽ Johanna ẽ. Darauff sie geantwortet: Es wär je nicht anderß/vñ daß die Camis nichts mer für andern menschen hetten/dann allein die Ehr/welche jnen die Närrische Japoneser gäben. Mandocorosama fuhr im Gesprech forth/vnd sagt: Die Gründliche Warheit/wurd/ jhres Verstandeß/allermeist mit dem bekrefftiget/daß die Christen Alle einerley Rede führen/ohn alle Zwyspalt/welches bey den Japonischen Secten nicht zu finden. Mit solcher Gelegenheit/hat Baldanza/Cicugindono Ehefraw/angefangen zu loben/oder besser zu sagen/im angefangnen Lob deß Evangelischen Gesetzes/fort zufahren/vnd entlich also beschlossen/Sie schrey jhrem Mann offt zu er sol ein Christ werden. Sie wölle jhm alßbald nachfolgen.

Da aber jemand zu mehrer Bekrefftigung/Obgesagtem Lobs/auch Maüß zeugnüß begehrt/was die Heyden von vnsern Glauben halten/düncket mich der werde sich mit deß einigen Taicosame Zeugnüß/welches er zum öfftern mahl mit eignẽ mund geben/setigen lassen/Als nemblich/da er in einem Gesprech mit Augustini Bruder Benedicto/Gubernator zu Saccai/zum Beschluß jhm daß Justici Werck vnnd Redlicheit im Regiment befohlen/vnd gesagt: Also wil ichs haben/vnd ewer Evangelisch Gesetz/verbindt euch darzu. Ein ander mall/ als etliche auß den geheimisten Heyden bey Jhm waren/vnnd vermeinten/Es were eben die rechte Zeit sich bey Jhm zu zukäuffen/haben sie schmeichelweyß angefangen jn zu loben/für nemblich daher/daß er die Societet/alß ein Lesterhafftig volck/ daß ein böses Gesetz Prediget/auß Japon vertrieben/hat er darauff geantwortet: Also sagt jr/weils schon geschehen ist.

Die

Die vrsach aber ist nicht/wie jhr saget. Dañ ich halt sie für frome Leut/vnd jhr Gesetz/für gut. Habs aber darumb gethon/dz sie Außländer waren/vnnd ein Gesetz dem Cami vnd Fotochi zu wider/mit welchem sie vnsere Secten/vnnd vnsers Rechtes alte Ceremonien vmbstiessen/vnd jhnen viel auß den Fürnemsten/vnsern Camis zu Spott vnd Hon/nachfolgten.

Ich wil diesem Schreiben/mit eines Blinden Beköhrung/kürtzlich ende machen: Dann sie bestetiget daß Lob/daß die heiden vnserm Catholischen Glauben geben.

Es ist bekand/daß die Blinden in Japon/deren ein grosse Anzahll/in grossem Ansehen sein/vnnd vermög jhrer alten habenden Priuilegien/gleichsam ein Monarchey habē/deren Oberst Haupt zu Meaco sitzend/von allen andern für jhren Fürsten erkent wirdt. Der hat vnder jhm etliche Staffel der Digniteten/zu denen die Blinden/nach eines jeden Kunst/dariñ sie vom Obersten examiniert werden/vnnd Gunst/den sie bey jhm haben/auffsteigen. Nach dem nun ein jeder Hoch ankommen/also nimpt er auch bey grossen Herren im Ansehen zu/wirt von jhnen fürgezogen/vnd in wichtigen Geschefften gebraucht. Weil aber die zu Digniteten erhöcht/vber die andere Blinden/so nicht erhöcht/gewalt haben/daher kompt/daß nach den Diguiteten mit sondern fleiß gestochen/vñ mit grossen Geschencken drumb geworben wirdt. Die höchste Dignitet wirt genent Chinghio. Welche neben einem grossen Einkommen/vnd ehren Sitz bey allen Herren/auch etliche Discipel vnd Schüller vnder jrem Schutz hat. Auß diesen Chingern ist einer zu Meaco/bey den Herren in grossem Ansehen/bekörret worden. Vnd sol bey 3000. Blinden vnder jhm haben klug vnd wol erfahren in Japonischen Secten. Weil er noch den Catechismum gehört/hat er viel Zweyffelfragen gar vernünftig fürbracht. Ein Ding/sagt er/hab jhm vber alle andere wolgefallen/vnd gemacht daß er der Catholischen Warheit die

Hand geben / nemblich / deß Menschlichen Geschlechtes Erlösung / geschehen durch Jesum Christum vnsern Heyland / welcher / vngeacht / daß er wahrer GOTT war / sich so tieff gedemüttiget / daß er für vns Mensch worden / vnd / sein vnermeßliche Liebe gegen vns Vndanckbaren zuerzeigen / von dem Ewigen Tod so tewr erkaufft hat. Waß er aber vmb solche Guthat willen / für innerliche Reuerentz vnd Ehrerbittung / gegen dem Heyligsten Namen Jesus / trage / ist auß seinen eusserlichē Geberden leicht abzunehmen. Er saget auch / es sey ein grosser Vnderschied zwischen der Großmächtigkeit die im Japonischē Gesetz von jhren Fotochis / vnd der / die im Evangelischen von Christo / gerümpt wirdt. Dann jene seynd gericht nach stoltzheit / vnd Vbermuth / vnnd / mit einem Wort zu sagen / die Leut Lästerhafft zumachen: Diese aber / auff Demuth / Gedult / lieb / verachtung der Welt / vnd seine Nachfolger Tugentsam vnnd Heylig zu machen. So viel hat dieser Blind / mit dem Strall deß Himmlischen Liechts erleuchtet / vnd mit den Geistlichen Augen deß Verstandts von vnserm Christlichen Glauben viel besser / alß mit den Leiblichen / gesehen. GOtt nach seiner vnentlichen Güte / wöll durch diesen viel andere Armselige / beyde an Leib vnd Seel blinde Menschen erleuchten / zum Preyß seiner Göttlichen Mayestet. Dem sey Lob vnd Ehre / im Himmel vnd auff Erden / in Ewigkeit / Amen.

Noch wer vbrieg von Quabacondoni tödtlichem Abgang. Weil ich aber im Anfang angedeut / es werde ein ander schreiben nebē diesem davon abgefertiget / wil ich hiemit ende machē / von E. E. den heyligen segen demüttig begehrēd / vnd jhr diese Christenheit auffs fleissigest befehlend / dz sie viel Arbeiter in die ernde schicken / dariñ wir mit arbeit so wol beladen sein / vñ Gott Lob / noch mehr sich erzeigt. Auß Nangasachi den 20. Octob. im Jahr 1595.

E. E. vnwürdiger Sohn in Christo /

Ludouicus Frois

Das ander Schreiben/

Quabacondoni vnnd anderer schröckliches Ableiben begreiffend/ Durch Ludouicum Frois/der Societet Jesu Priester/auß Japon im Octob. deß 1595.

IN vorgehenden Schreiben / Hab ich kürtzlich angedeutet/waß Fruchtbarß in diesem 95. Jahr/ durch die Gnad deß Allmechtigen / außgericht. Weil sich aber zu dem Allem noch ein Vngewöhnlicher Fahl mit deß newen Quabacondoni schrecklicher Tod zugetragen/ darauß daß Wesen dieser Christenheit/ vnnd Wunderbarliche Fürsichtigkeit GOttes/ damit er sie auß der Gefahr erlöset / Auch/ wie viel der Teuffel in einem Heyden vermag/der in Heydnischer Fünsternüß vnd Lastern versuncken/leichtlich abzunehmen/hab ich davon kurtzen Bericht wöllen thun. Darumb zu mehrer Nachrichtung zu mercken/so offt Taicosama genennet wirdt / dabey zuuerstehen sey / der die vergangne Jahr Quabacondonus genent ist / welchen Namen / Quabacondono / er mit dem Königreich seinem Enckel vbergeben/ Wie im vergangnen Jahr geschrieben / vñ an seinem Ort wiederumb gesagt wirdt : Wenn aber Quabacondonus genent wirdt / ist zuuerstehen der Newe/der deß Alten Enckel ist.

Wie sich erstlich die Zwytracht zwischen Taicosama vnd Quabacondono/angespunnen.

TAicosame Gedancken seynd allzeit dahin gangen/wie er sein Reich vnd Monarchey in Japonia möchte beewigen. Weil er aber keinen Sohn hat / der im Königlichen Stul nachsitzend/seines Vatters Namen vnd Ewige Gedächtnüß auff die Nachfahren brechte/ hat er sein anschläge auff daß beste Mittel so Jhm fürkommen/gewendet/damit er seinem lang gewunschten Fürhaben/ so viel möglich/ ein genügen thette. Sich derohalben entlich dahin entschlossen/ seine Drey Enckel / die er von einem Bruder hat/ zu erhöhen. Den Ersten hat er seinen Nachfahren im Königreich verordnet/vnd bereit Fünff Königreich eingeraumet. Dem Andern/ Drey: so vmb Meaco gelegen. Dem Dritten/Zwey. Doch hat er nicht so Freygebig gegen den seinen wöllen seyn / daß er sich deß grössern Theyls seines Reichs entblößte. Dañ neben dem/ daß er der Oberst Herr ist / dem alle andere im gantzen Japon Gehorsam leisten/hat er jhm noch 14. oder 15. Königreich alß sein Eigenthumb vorbehalten/deren Einfallendes er zu seinen Händen zeucht. Die vbrige auß den 60. Königreichen so in Japonia seynd/hat er vnder andere außgetheylt/ die theyls seine Hofffjunckern/ theyls seine Hauptleut/ theyls sonst seine gute Freund gewesen/doch mit dem/ daß sie jhm Jährlich ein gute Summa Gelts davon bezahlen. Die andere aber / denen er nichts geben/ sondern sie bey jhrem vorigen Stand lassen bleiben/weil sie vorhin mächtig genug / vnd er jhre Königreich nit so leichtlich können vertauschen/ dieweil er nichts gehabt jhnen dargegen zu geben/diese alle / sprich ich / hat er mit Schätzung vnd tribut dermassen vnderdruckt vnd gedemütiget/daß sie sich nicht können auffrichten / vnd wartet nur auff Gelegenheit sie gar vmb daß jhrige zu bringen. Eben der Vrsach / hat er den

Krieg

Krieg wider Corai fürgenommen: damit/ wann er deß Königreichs mechtig würd (welches schier halb so groß alß Japon) vnderm schein jhnen dasselbig einzureumen/daß sie alßbald dauon zögen/ vñ er jhre Königreich eingenommen/ein Herr vber gantz Japon würd.

Da er nnn auff gesagte Weyß alle ding in Japon angestelt/vnd vermeinet/es sey die rechte Zeit/seine starck dringende Anschläg ins Werck zu richten/hat er seinen Herren Kund gemacht/wie er wider Corai ein Krieg zu führē bedacht/ dardurch nicht allein jhr Stand/mit erweiterung jhres Gebiets/zu mercklichem auffneiñen möcht koiñen/ sondern auch/durch erlangten Sieg würden jhre Ritterliche Thaten in der Welt weit vñ breit mit Lob erschallen.

Aber ehe er seine Leut zu diesem Krieg angezündt/ vñ lassen vmbschlagen/hat er den ältesten auß den dreyen Enckeln/der da zumahl 25. jetzo aber bey 31. Jahren ist/ ein Herren Tenzæ/ Das ist/ein Monarchen deß gantzen Japons erkläret/ vnnd jn Quabacondono genent/ Welches/ wie offt gesagt/ein Ehrentittel ist/damit zuuerstehen geben/ er wölle hiemit dz Regiment seinem Enckel einantworten/ vnd die mühselige Sorgen hindan gesetzt/sich zur Ruhe vnd eingezognem Leben begeben/mit dem Namen vnd Titel/ Taicosama/das ist/ein Herr Tenzæ/ wann er seinem Sohn das Regiment vbergibt/zu frieden. Diß aber alles ist nur ein Schein gewesen/damit sein Enckel/noch seinem Tod/ ein Haupt deß gantzen Japons/ würcklich eingesetzt blieb. Dann sonst hat er allen Gewalt vnd gantzes Regiment in seiner Hand gehabt/ der Enckel aber den blossen Namen Quabacondoni/ neben den fünff Königreichen/wie gesaget/ die alß sein Eigenthumb von jhm geregieret waren.

Nach diesem/vnd da schon viel Volck gemacht/ hat er den Japonischen Herren/zu denen er wenig Lust hat/lassen ansagē/ sie solten mit all jhrem Volck/Freunden vñ Dienern/nach Co-

rai ziehen / der Vertröstung/mit so grossem Volck / (dann es wären bey 200000. gute Soldaten) solt daß gantze Königreich ohn alle Mühe erobert werden. Dann dahin giengen seine Gedancken/ Alß dann die jenige / die er auß Japon zuuerjagen begert/zu Corai lassen/vnd jhre Königreich/die sie in Japon hetten/einnemmen.

Das waren Taicosame Anschläge / nach menschlicher klugheit/listig gnug. Vnd war für gewiß gehalten/ sie würden jhren gewünschten Außgang gewinnen / furnemblich / wie man gesehen/daß seine Häuptleut in kurtzer Zeit/grossen Theyl deß Königreichs/mit der Hauptstatt erobert. Hat sich aber bald/ wider alle Hoffnung/vmbgewendt. Vnd ist wol möglich / wz Menschliche Klugheit zu Erhöhung vnd Erleuchtung deß geschlechts/bey den Nachfahren listig erdacht/werd / durch dz gerecht Vrtheil GOttes / der alles regieret / ein Anfang seines verderbens vnd entlichen vndergangs sein. Dessen wir nicht geringe anzeig haben. Dañ alß Taicosamæ Kriegßvolck deß königreichß nit kõnen mächtig werdẽ/wegẽ der grossen hülff die jm der König auß China zugeschickt/ haben sie sich müssen am Möhrs vfer in 12. Festungen außgetheylt lägern / da sie jetz warten/biß der frid getroffen wirdt/den zu nechst die Chineser zu dem vortheyl beschliessen werdẽ dz sie Herrn in Corai bleibẽ. Die Japoneser aber/nach so grossem angewanten vncosten vnd verlust gar bald jreshalben Kriegßvolcks/ mit jhrer vnd jhres Herren schandẽ / wieder zu Hauß ziehen.

Eben in diesem Kriege / ist auch einer auß den dreyen Enckeln vmbkommen. Dem andern hat im vergangnen Jahr zu Meaco/in seinem blüenden Alter vnd besten Glück Weltlicher Hoheit/der bitter Tod den faden zeitlichen Lebens abgerissen/ vnd den vnseligen Jüngling/in der Blindheit deß vnglaubens in den Ewigen Tod vnd vnauffhörliche Pein gestürtzt. Den dritten aber/ den Taicosama vnlengst Quabacondonum gemacht/

macht/hat er selbst / im lauffendem Augstmonat / wie hernach gesagt/lassen vmbringen.

Also sind die drey Sewlen/darauff derbetriegliche anschlag Taicosame gestewrt / zu scheittern gangen. Vnnd wie sich die Sach jetzunder anleßt / möcht gar leichtlich auff einen Fahl zu gleich das Leben vnnd Monarchi drauff gehen.

Dieser Quabacondonus war ein Jüngling / von der milten Natur/ mit vielen herlichen Gaben geziehret/ alß/ mit verstand/Klugheit/Fürsichtigheit/Höfflicheit. Es mangelt Ihm auch nichts an vielen guten Sitten. Etlichen abscheuchlichē Lastern/die bey diesen Heyden gar vber hand nehmen/ ist er hestig abholt / hingegen ein Liebhaber der Zucht vnnd Erbarkeit. Hat gern gemeinschafft gehabt mit Verstendigen/ vnd in Japonischen Künsten/Sitten vnd Historien / wolerfahrnen Leuten. Auch zuuerstehen geben/daß er vnsers Glaubens sachen/ lieb vñ werd hett/vnd gerümpt.

Jedoch hat er vnder andern/auch ein grossen mangel vñ heßlich Laster gehabt : mit welchem/waß jhm die Natur guts mitgetheylet / od̄ er mit seiner Geschicklicheit zu wegen bracht / nit wenig vertunckelt worden. Ja eben auß diesem Laster/dariñ das junge Hertz aufferzogen/hat sich Japon nichts anderß/dañ seines grossen Schadens vnd verwüstens versehen dörffen/ vñ daß/so viel desto mehr/dieweil er ein Herr vber alles Gesetzt/desto leichter ins Werck mögē bringen / warzu jhn die Zaumlosen Begierd getrieben. Dieses Laster war : daß er wie ein wild Thier/ weiß nicht was für ein Lust het/ Menschen Blut zuuergiessen/vnd gar zu tödten. In dem er schon ein solche gewonheit gemacht / daß gleichsam seiner besten Kurtzweil eine war/ arme Leut tod schlagen vnd jämmerlich zureissen. Daher daß er alle Tage/ gewisse Zeit zu seinem Lustgenoñen/vñ sich indeß wasenmeisters handwercke an den zū tod vervrtheilten geübt.

Zu

Zu welchem Ziell / er in seinem Pallast ein hohe runde Mawer wie ein Rabenstein lassen auffführen/inwendig mit Sand angefullet/vnd ein schönen Tisch mitten darauff gestelt. Darauff läst er die Verdampten seines gefallens außstrecken / oder auch auffrecht stellen/ wie jhm / sie mit den Tüsägken zu zerhacken/ am bequemisten. Dann daß war sein sondere Lust / sie gleicher weiß so artlich zu erlegen / als ein Fürstlicher Fürschneider ein Vogel zerlegen möcht. Vnnd hats ein Ruhm (der jhn bey jedermañ verächtlich vnd verschreit macht) daß er allerley Menschen Blut zuuergiessen/ so meisterlich geübt war. Anderemahl schosse er mit Stahel oder Büchsen nach jhnen alß nach dem Zweck: Bißweilen metzget er auch Weiber / vñ auffgeschnitten besahe er das inwendige Kinderläger. Summa er war so verwildet vnd vichisch/daß ers/meines erachtens/ den Caligulis/Domitianis / vnnd dergleichen Menschlichen Geschlechts Tyrannischen Höllbranden weit vorgethan: Hab auch in keiner Histori gelesen/ dz deren einer jemahln so Barbarisch vñ vnmenschlich gewesen / der mit eignen Händen die Erd mit Menschen Blut / wie dieser / begossen: oder auff wenigest der solchen Lust vnd Ruhm gehabt / in einem so schändlichen werck/ das von einer Person in der allergeringsten Dignitet vnnd Würden/billich nicht solt genennet werden. Ist derohalben wol zuuermutten / es hab jhm / auß gerechtem vnnd vnfählbaren Vrtheil GOttes/kein ander Ende / alß wie er gehabet/ gedeien mögen.

Woher nun zwischen Quabacondono vnnd Taicosama argwohn vnd zwytracht sich so bald erhebt / seynd dieses die vrsachen gewesen.

Die erste. Dieweil der Junge schon zu einem Herrn Tenzæ ernennet / vnnd ins Königreich schon würcklich eingesetzt war/der Gewalt aber vnd Regiment noch in deß alten Hand blieb/ Folget vnfählbar darauß (weil das Regiment kein gleichen

chen nicht dulden kan) Quabacondonus würd seines Großvatters Weiß nit lang können vbertragē / darzu jhn auch seine eygne Rhät vnd Freunde getrieben / der Hoffnung / sie möchtē grössern Gewalt in Japon vberkommen : Sie hetten auch nimmer kein Ruhe gehabt / biß sie jhn gesehen / da sie wolten.

Die ander : Daß in werendem Coraischen Krieg / Taicosama zweymal bedacht gewesen den Quabacondonum dahin zu schicken / vnd gemacht / daß er schon aller ding Wegfertig gewesen. Aber noch mehr hat zur Vneinigkeit gethon / daß sich Taicosama offentlich hören lassen / wann Corai erōbert würd / müsse Quabacondonus zuuor auch Chinam einhändigen : als dann wolt er jhn zum newem Quabacondono in China machē / mit so viel desto grössern Ehren vnd Herrligkeit / wie viel mehr er mit seinen Ritterlichen Thaten verdient het. Aber die listige Zusag deß Alten / ist dem Jungen wenig zu Hertzen gangen / als der mit dem Japoneser Königreiche gar wol zu friedē. Ja sie hat jhm ein harten Stoß geben / dann er wol vermerckt / der Fund gienge dahin / daß er auß dem Nest vertrieben würd / auß welchem einmahl den Fuß gesetzt / nicht so bald wieder darein zu kommen : sondern müste das Leben in frembden Länden / mit Mühe vnnd Arbeit zubringen / vnnd wenig oder gar nichts darvon haben / welches er in Japon mit Freuden vnnd Kurtzweil het mögen volenden : Zu dem würd auch ein jeder gering verstendiger für Närrisch halten / das gewunnē Spiel vmb ein vngewisse Zusag auß der Hand geben. Hat jhn derohalben nicht wenig verdrossen / daß er sich müssen auff die Reiß rüsten. Vnnd wiewol sie vmb daß vnglücks willen / so sich im Krieg zugetragen / zu rück gangen / hat sie jhm doch ein solchen vnlust gemacht / daß jhm allezeit ein verdacht im Hertzen bliebē / der Alte dichte waß wider jhn.

Die dritte vrsach hat den Beschluß gemacht / vnd die einhelligkeit zwischen beiden / aller ding zertrent: Vnd ist / das Tai-

cosama ein Jungen Erben (wie er darfür hält Gott geb was die andern sagen) auß seiner Käbßweiber einem bekossen/ deßhalben er ein groß allgemein Frewden Festangestellet/ wie einẽ Jungen Printzen gepühren wil. Bald nun der auff die Welt kommen/ hat Taicosama viel ander Gedancken gemacht alß die vorige/ die jm so anmüttig gewesen waren. Dann er wolt/ Quabacondonus solt daß Junge Kind zum Sohn erwöhlen/ Fürhabens zuuerschaffen/ dz̃ er jm in kurtz den Titel sampt dem Königreich müsten vbergeben. Aber gleich wie dieser Schein vnd Fürwort also beschaffen war/ dz ein jeder wol wissen kund/ wo es hienauß wolt/ also ists dem Quabacondono auch daruñ desto tieffer zu hertzen gangen/ dieweil jm eben zu der Zeit auch zwey oder drey Söhn geboren sind / denen er die gantz zur Hand gebrachte Monarchei / alß ein Vätterlich Erbguet/ so viel jhm möglich/ zu hinderlassen begehret.

Waß nu von diesem Handel hin vnnd her für Reden vnnd Disputiren vnder den Leutten/ so wol am Hoff/ alß anderßwo/ vmbgangen/ hat alles dahin gedient / dz der Arg wohn von tag zu tag zugenommen / einer werd den andern vmbs Leben bringen. Alß alle ding also beschaffen / war es eben an der Zeit/ daß Taicosama/ nach Lands Brauch / den newen Quabacondonum / mit gar statlicher Ceremoni vnd Gepreng solt heimsuchen. Denn es ist ein vhralther kommen bey diesem Volck/ daß/ wann der Herr Tenzæ/ das Regiment seinen Söhnen vbergibt/ nicht allein die Landtherren jren newen Fürsten heimsuchen/ vnd jhn hiemit für jhren Herren erkennen vnd annehmen/ Sondern der Vater selbst ders jnen vbergibt/ thut es auch auff daß allerstatlichest. Weil dann Taicosama daß ein gethon/ war es an dem/ daß er das an der auchthette/ wie er dann häfftig begehrt.

Vnnd weil dergleichen Fest in vielen Jahren nit gehalten war/ (Dann viel Herren Tenzæ / waren nach einander vnverse-

versehens getödt/vnd het keiner so viel Zeit gehabt/solche vbergab zu thun/folgends auch das Fest/welches daß Fürnembst in japon/verblibē ist zubegehn) Taico.aber vermeint es würde jm zu seinem Fürhaben/Das ist/ein Ewig Gedächtnüß hinder jm zu lassen/gar dienlich sein/hat derwegen beschlossen/es auff daß statlichst/so jmmer möglich/zu halten. Eben das war auch Quabacondoni begehren. Dann das würd jhm ein grosses Ansehen machen/vnnd würd mit grösserer Mayestet in seinen Königlichen Thron eingesetzt werden.

Alß nun Quabacondonus seines Vettern Gemüth vernommen/hat er etlichen/die Königliche Bancket auffs statlichst zu bereiten wol erfahren/Befehl geben/sit solten sich in aller eil gefast machen/daß er Taicosamam vñ andre Herren/ nach Japonischem Brauch auffs aller köstlichst möcht empfahen. Hierüber sind von vielen Ortern tausent Männer/die allerbesten/ vnd zu dergleichen Herren Taffeldienst allergeübtste zu samen beruffen. Deßgleichen hat man in allen Wälden lassen jagen/ vnd waß man lebendig gefangen/im Jaghauß eingespert/ wie dann auch mit allerley Gevögel / so man zur Hand können bringen/geschehen. Vnd weil die Japoneser auff dergleichen Bancketen/ Fisch vnnd Fleisch zugleich essen/ ist auch in allen Wässern Fischerey angestelt/die lebendige Fisch in den Fischgruben auffgehalten / daß man sie allezeit zur Noth frisch bey der Hand habe. Ist in Summa befohlen worden/alles wz zur Herr/ vnd statlicheit deß Banckets nach würde vnd ansehen der Personen/dienlich/sol auffs Prächtigest / vnnd in allem vberfluß versehen werden.

Es haben die Japoneser wann sie essen im Brauch / daß sie nach Türckischer art / auff der Erden/ in einem Sall auff beyden Seiten gegen einander sitzen / Vnnd hat ein Jeder seinen besonderen Tisch mit Speyse vor Jhm.

Vnd brauchen viereckete Tisch. Die gröste seynd ein wenig mehr alß anderthalb Spannen breyt/aber nicht so hoch. Diese Tisch seynd vnderschiedlich. Etliche seynd höcher/ etliche Köstlicher alß die andere/ nach gestalt vnd lust der Personen die essen. Etliche sind auß lauterm/gar weissem Holtz/vnnd künstlicher Arbeit. Andere seynd Roth oder Schwartz gefürneist/vñ glitzen wie ein Spiegel/etliche mit gemahlten Goldleisten aufs artlichest geziehrt. Nach dem nun ein jedes Bancket statlich ist/ nach dem sind auch die Tisch / die man den Gesten fürstellet. Auff gemeinen Bancketen / treget man eim jeden Gast zum ersten gang drey Tisch für/vnd auff einem jeden mancherley/ auf Japonische Weyse / wolbereite vergüldte Trachten. Zu letzt/ drey andere etwaß kleiners / mit allerley guten Trünckbißlein vberlegt.

Aber auff den gar statlichen Bancketen / wie dieses / gehet es nach jhrem Brauch/ vil herrlicher zu. Dann fürs erst/werden mancherley Tisch fürgetragen/in der mitten / einer / darauff weiß nicht waß für ein Speyß / vñ ein sehr künstreich vergüldte Schalen / darauß Quabacondonus einem jedem Herren nach seinem Stande/eines bringen sol. Wann die erste Tisch mit der Speyß (nach Japonischem Brauch) auffgehebt/kommen fünff andere/für ein jede Person. Zu letzt / werden die Kleine fürgetragen.

Auff gemeltes Quabacondoni Bancket/ sind 13000. vnderschiedliche Tisch bereit / etliche für die Männer/ andere für die Weyber/ welche/ aller hand vnordnung zuuerhütten / also von den Männern abgesondert essen solten / daß sie einander weder sehen/noch einige Gemeinschafft haben köndten.

Alß solche Bereitschafft geschehen / vnd der Tag der Herrlichen Heimsuchung verhanden / hat Taicosame vertrawteste Ritter einer jhn gewahrnet/er solt nicht gehen. Dann er besorgte sich/vnd nicht ohn grund/es wär auff denselben Tag ein

verrhä

Verrätherey wider jhn angestelt. Jhn derohalben nicht allein auffs fleissigest gebeten/sondern auch so hoch betewret/ alß gut vnd trewlich ers meint/ auff daß/ zum wenigsten daß vberlästig Anhalten zu wegen brechte/waß so grosse Gefahr nit vermocht. Also hat Taicosama sein Fürhaben geendert/ vnd die Reyse acht gantze Tag auffgeschoben. Welches jedermañ zu reden vnd zu Argwohnen geben/er werde sich eines bösen außgangs in Fürgenomner Heymsuchung besorget haben. Fürnemblich aber/ hat dieser Auffschub den Quabacondonum bekümmert/wegen deß auffgehebten Spots/vnnd besorgten vnfahls. Dieweil auch Taicosama eben an dem Tage sich deß Auffschubs entschlossen/da er solt ankommen sein/vnd dz Bancket allerding bereit war/ist so grosser vncosten mehren theyles vmb sonst gewesen vnd verdorben.

In dem hat sich Quabacondono dermassen gebraucht vnd gegen seinem Vetter entschüldiget/ daß er sich entlich bedacht/ die schuldige Heymsuchung zum ende zu bringen. Dann weil ers ein mal gesagt/ wär jm nicht wol angestanden/ solches nicht halten/wann schon Gefahr darbey wer. Es wär jhm auch zur Zagheit außgelegt worden/ wann er mit seinem Außbleiben ein Zeichen hett geben/alß fürchte er sich vor Quabacondono. Es hat jhn auch nicht wenig dahin getrieben/ daß alle geladene Herren zum Fest/schon ankommen/Auch schon Alles/darzu gehörig/bereit war. Zu dem würde es dem Quabacondono zu solcher Schmach reichen/ daß er sich Nothalben mit jhm stossen/vnd sich an jhm rechnen müsse. Auß denen Vrsachen ist er gar Behutsam/ vnd wider allem Zustand wol versehē/

auff nachfolgende Weyse in Quabacondoni Pallast eingezogen.

Mit waß Bracht Taicosama eingezogen/ vnd in der Festung Iurazu empfangen ist.

EIn Tag vor dem Einzug/ hat Taicosama sein Gemahl (die mit jhrem Ehren Namen Mandocorosama heißt/ vnd helt sich zu Fuscimi/ anderthalb Meyl von Meaco/ da Taicosama ein newe Statt bawt/ mit den gewaltigsten Palläſten die in Japon sein) diese hat er zu seinem Enckel/ wie jhrem Stand gepürt/ voran geschickt / auff diese Weise. Erstlich ist daß Hoffgesind in Ziehrlicher/ drey welsche Meylweges langer Ordnung vorhin gezogen / mit vorgehender Guardi in grosser anzall/ vñ so wol gebutzt/ dz sie bey jedem ehrenFest sich wol mögen sehen lassen. Auff sie haben gefolget/ drey grosse Reyßtruehen/ dariñ Mandocorosamæ Kleyder waren/ gar schön bedeckt/ mit Seyd vnnd güldenen Franssen köstlich geziehrt. Nach denen / Fünfftzig andere Truhen mit deß Frawenzimmerß Kleydern. Im vierten Glied 15. oder 16. Pferd dermassen geziehret/ daß sich jederman darob entsetzt/ mit Silber/ Gold/ vnd andern köstlichen Gaben beladen/ welche sie vnnd jhr Herr dem Quabacondono vnnd seinem Hoffgesind verehren wolten. Im Fünfften kamen die Fürnembste Herren am Hoff jeder auff seinem Pferde / gar statlich daher geritten/ mit jrer besondern Hoffleuten vnd Vasallen/ mit Seyden auffs best bekleydet. Hernach folgten acht sonderbare/ in Europa vnbekante Senfften/ die man auff Achßlen tregt / die mit jhrem Reichthumb die gantze Reuterey schön ziehrten / dariñ sassen etliche Jungfrawen. Nach jhnen kam Mandocorosama mit jhrer Senfften / welche die andern alle an Reichthumb vnd köstlicher Arbeit so weit vbertraff / alß die Person dariñ/ den andern mit Würden vnd Hochheit vorgieng. Vornen an hat diese Senffte ein Geremb auffs Künstlichst außgestochen/

dadurch

dadurch sie alles kondt sehen vnd von Niemand gesehen ward. Vnnd ward von etlich statlichen Trabanten auff den Achsseln getragen. Nach Jhr kamen etlich vnnd Hundert Senfften eben auff dieselbige Weiß gemacht/mit Edlen Frawen / die sie beleitten / besetzt/vnd mit vielerley Köstlicher Zier allen zu sehen grosse Verwunderung machten. Im Neunten Gliede zogen Anderthalb Hundert statliche Frawen zu pferd gar köstlich gekleydet / hetten daß Angesicht mit gar zarten Tüchlein vom Haupt herab gelassen/verdeckt/ die Hüet auff den Häuptern waren gar Künstlich/vnd auff mancherley Weiß gezihrt/ vnd ein jede mit etlich Weyb vnnd Manß Personen begleittet/ deren ein jeder Zwey Pferd an der Hand führet. Zu letzt kam der vbrig Hauff in grosser Anzahl.

Alß nun Mandocorosama mit diesem Pracht ins Schloß Iurazu ankommen/vnd daß Gewöhnliche Grüssen mit Quabacondono verricht/hat sie jhn mit Sylber/Gold / vnd allerley köstlichen Kleinodten verehret / Er aber sie hingegen noch viel statlicher.

Den andern Tag ist Taicosama/ von seinem Pallast nicht weit von Iurazu / da er den Tag zuvor ankommen/außgezogē/ vnd mit dem gantzen Japonischem Adel/ den Weg nach seines Enckels Pallast genommen/mit folgender Ordnung.

Erstlich hat er von seinen Pallast auß / biß an daß Schloß Iurazu/bey sieben hundert stoltze Männer/mit blossen schwertern in händen/ in solcher Ordnung gestelt/ daß zwischen jnen nicht mehr alß Zwey oder Drey Schriet weren. Vnd waren Alle auß deß Herren Nobunange Enckels gepiet/ dem dz Reich von rechts wegen zu stund. Jst aber wegen deß Wanckelhafften Wesens in Japon / deß Taicosamæ Hoffjuncker worden/ der vnlangst dauor deß Nobunange Diener vnd Hauptmann gewesen / vnd von jhm daß Reich Mino bekommen hat/ Wie droben im Jarschreiben vermeldet. Die Guardi gesagter maß

bestelt/

bestalt/sind vorher gezogen/300. Durchleuchtige Herren/ein jeder mit dem Schild seines Standes vnd würde/ mit seinem Hoffgesinde vnd andern Vnderthonen begleittet. Darauff haben gefolget andere Herren/deren etliche ein Bogen/etliche ein Schwert/andere ein Tolchen/etliche andere Waffen Taicosamæ/getragen/ bald darauff ist ein Wagen kom̃en/so reich an Golt vnd köstlicher Arbeit/daß sich alle welt darob entsetzt/ darauff saß Taicosama/von zween Kolschwartzen grossen Ochsen gezogen/mit Seyden vnd Goldstücken bedeckt/die Hörner vergüldt/vnd sonst gar köstlich geziehret/ daß sie gar lieblich vnd statlich anzusehen. Die er darzu gebraucht/nicht auß mangel schöner Adelichen Pferd/ deren etliche tausent bey dieser Ceremoni waren/sondern damit anzuzeigen/wie vnuerenderlich der alte Japonische Brauch sol gehalten werden. Welche auff dergleichen Festen (die eigentlich von dem Hauß Dairo/eines vhralten Natürlichen Herren dieser Königreich/herkommen) außweysen/daß der Herr Tenzæ/auff einem Siegwagen Fahren soll/ eben wie jetz Taicosama thet. Es war dieser Wagen auch mit einen grossen Hauffen Edler Knaben/ vnd anderer vom Adel zu Fuß/ vmbgeben/mehrer Reuerentz halben/die sie gegen jhrem Herren trügen.

Als Taicosama/gesagter Weyß durch die Statt Meaco zog/seynd jhm auff der gassen viel Herren auß Quabacondoni Pallast zu Pferd entgegen kommen/welche/so bald sie seiner Ansichtig worden/von Pferden abgestiegen (deßgleichen auch Taicosamæ Gesind gethan) vnd haben sich auff beyden Seyten in die Ordnung gestelt/daß die Wägen mitten durch Fahren möchten. Bald darauff ist Quabacondonus selbest auch auff einem nit viel geringern Wagen alß sein Vetter/ kom̃en/ dem die Cunghi/Herren vom Hauß Dairo/ein jeder in seiner eigner Hofffarb/ mit jhren Hoffgesinde zu Pferd nachgefolget.

In

In dem sind Taicosama vnd Quabacondono einander in einer fürnehmen Gassen begegnet. Aber ehe sie gar zusammen gestossen/haben sie beyde still gehalten/ vnnd Quabacondono hat den Dairo mit dem vitzdhom zu Meaco/ den Taicosama gebürlicher Weiß zu empfahen/ voran geschickt. Deßgleichen hat auch Taicosama zween andere geschickt/einer war Fidandono ein Christ/ vnd Tochtermann Nobunange/vnnd der Fürnemsten Herren in Japon/einer / der ander war ein Herr zu Tago/Frawen Gratie Mann : daß sie deß Quabacondoni Abgesandten empfiengen. Diese beyde Partheyen haben eben in der mit/ zwischen Taicosama vnnd Quabacondono zusam̃ē gestossē. Nach angehörter bottschafft sind die Taicosamische wid zu rück gezogē/vñ alß sie nächst irē Herrn kom̃ē/ habē sie jr kny gebogē/die händ auf die erde gelegt/vñ mit lauter stim̃ in japonischer Sprach gesagt : Quabacu vonari scensiu banizi/das ist :Quabacondono sagt/die reiß E. Hochheit in sein Hauß / sey für tausent Menschen/vnd für zehen Tausent jahr. Alß wann wir auff vnser Weiß sagten : Ewer Ankunfft wünscht er viel Glück vñ langes Leben. Darauff hat der Alte auß dem wagen mit schweren Hochtragenden Worten geantwort : Sachige icatei icarei/Das ist : Sagt jhm/er sol voran gehen/ich wöllbald hernach kommen.

Diese erste Ceremoni gesagter Weiß verricht/sind die Herren wieder zu Pferd gesessen / vnnd haben Quabacondonum in voriger Ordnung wiederumb gen Iurazu begleit. Deßgleichen hat Taicosama mit seinen Herren nachgefolgt. Welche drumb/daß sie grosse Fürsten vñ Titelherren/ ein jeder mit seinem eygnen Hoffgesind in so guter Ordnung / alß Taicosama selbst begleittet / deß gantzen Fests ein besondere Zierd vñ Wolstand gewesen seynd. Vnd ist jhrer vnd deren / die jhnen nachgefolgt so ein grosse Anzahl gewesen/ dz jr Durchzug vom Morgen an biß zwo vhr nach Mittag gewehret.

Der Herr / dem Taicosama das gantze Werck in ein gute Ordnung zu bringen befohlen / ist Genofoin / der Gubernator oder Vice König zu Meaco gewesen / einer auß den geheimisten deß Taicosame/ bey welchem er/ vnseren Sachen nit ein geringen Fürschub thut/ deren er sich nit weniger / alß wañ sie sein eigen wären/ annimbt.

Alß Taicosama zum Schloß komen / ist er in den jñern hoff deß Pallasts gefahren/ mit grosser Reuerentz/ Ehr vnnd Ceremonien in Pallast hienein gefürt / da jhm etliche die Herrliche Geschenck für getragen/ damit er den Quabacondonū / nach Japonischem Brauch verehret / welche er mit solchen Gebärden angenommen/ daß leicht abzunehmen / wie Lieb sie jhm gewesen/ nicht allein daruñ/ daß sie so statlich vnd köstlich waren/ sondern auch viel mehr darumb / das sie seines Vettern Gunst vnd Gnad gegen jhm anzeigten. Derohalben/ sich etlicher massen Danckbar zuerzeigen/ vnd die Guttwilligkeit seines Vettern zubestetigen / welchen daß Alter vnnd böse Gewohnheit/ auff dergleichen Verehrungen gantz begierig gemacht / hat er sich beflissen/ jhn mit Freygebig vnnd Höfflicheit zuuberwinden. Derohalben jhm köstlichere vñ ansehnlichere Geschenck geben/ alß er von jhm empfangen.

Das Dreytägig Fest / so lang Taicosama zu Iurazu verblieben/ die Bancketen / vnd allerley Kurtzweylen/ der statliche Music/ vnd Lieblchen schawspielen/ seynd so viel/ so herrlich vnd so außbündig gewesen/ daß vnseglich/ vnd schier auch vngläublich/ daß der Namen deß Schlosses/ wol mit der That zutrifft/ dan Iurazu heißt anderß nichts/ dann ein versamblung allerley Kurtzweil.

Aber den Fuchßlistigen Alten/ druckt daß Gewissen/ wegen der Schalckheit/ die er zuvor seinem Enckel bewiesen hat. Besorget sich derwegen nicht ohn Vrsach/ daß nicht vielleicht vnder der Kurtzweil ein Betrug oder Verrhäterey / zu seinem entli-

entlichen Vndergang/verborgen läg. Derohalben auff seine Schantz acht gehalten / vnd mehrer Sicherheit halben befohlen / man sol daß Schloß an mehr Orten mit gar vertrawten Wächtern versehen : gleich darauff Quabacondonum in ein andern Pallast verordnet. Der Beysorg / sein Nachtbarschafft möcht jhm wenig nützen. Damit er aber das verbittert gar wider erweichte vnd zu recht brechte/ hat er ein vngewöhnlich mittel erdacht: alß nemblich / daß er in einem freundlichen Gesprech / wie ein liſtiger Fuchs / jhm auff allerley Weiß geschmeichlet / vnd mit allerhand Zucker süssen Worten jhn zubereden sich vnderstanden / daß er jhn von grund seines Hertzens lieb hab/ vnnd ob wol die Zung solche lieb mit Worten nit außspreche/Ja auch nicht außsprechen köndt/ so sey jhm doch in der Warheit nicht anderß. Daß er jhn aber in seinem Hertzen geschrieben trüge/geben die Werck viel gewisser Zeugnüß alß die Wort : daß er jhn auß allen Enckeln zum Nachfahren im Königreich erwöhlet hett. Derohalben auff jhn / alß einige stützē seines schweren Altars/stewrte sich all sein Hoffnung/ vnd auff dieser einigen starcken Saul / stünd jhres gantzen Geschlechtes Herrlicheit.

Dieweil dann daß gegenwertige Fest / zu solchem Gespräch alle stund Gelegenheit gab/hat ers alß bald ins Werck bracht/ vnd jhn zuuerstehen geben/dieweil einer den andern/ wie vatter vnd Sohn/mit wechsel Lieb vmbfahe/würd jhrem Ansehen ein grosser Schandflecken angehenckt werden / wann sich die aller geringste Zwytracht zwischen jhnen solt erheben.

Aber wiewol Taicosama alles versucht / solche einhelligkeit dem Jungen einzureden/haben doch die vom Adel vnd Ritterschafft am Hoff nicht können in jhre köpff bringen (so tieff war die erzeigte sel mach dem Quabacondono ins hertz gesunckē) dz er/nach der Japonischer gemeinen lauff auff solchē fest/ dem

Alten nicht würd hinrichten. Daher sich ein jeder Heymlich in seinem Hauß mit guter wacht wol versehen / auff daß sie nit / waß sich gleich für Enderung im Reich zutrůg / vnuersehens vmb daß Leben kömen / dessen zwar / war jedermañ gewiß / wañ sich nur das geringste Händlin vngefährlich erhübe / müste Taicosama her halten. So ist auch in einer Nacht deß wehrenden Banckets / ein offentlich Geschrey durch die Statt gangen / Taicosama sey schon zu tod geschlagen. Zu welchem Geschrey / vrsach geben / daß man die Bün / darauff ein Schawspiel solt gehalten werden / auff einen weitern Platz bey der Nacht verendert. Die weil aber die Bün sehr groß vnnd schwer / hat viel Volck vnd viel Windliechter dabey müssen sein / da sich dann allerley Kleine vnd grosse Stimmen vnd geschrey / wie breuchlich erhebt. Alß aber die ausserhalb deß Pallasts daß Geschrey gehört / die Windlichter hin vnd her bewegt gesehen / aber nicht gewust waß es bedeutte / ist jhnen eingefallen / es sey vmb den Taicosama zu thun / alß bald dz geschrey außbracht / es sey schon mit jhm auß. Solchs gemurmel hat vnder dem Volck zu Meaco viel Stund gewehrt / biß der helle tag die warheit entdeckt / daß es nur ein Falscher Wohn gewesen / dann man mit Augen gesehen / daß das angefangne Fest seinen Fortgang / ohn einige vnruhe / gehalten.

Als drey tage / mit gesagter Kurtzweil / zugebracht / ist Taicosama sampt allem seinem volck / auff ein ander Bancket geladen worden / welches Fidandono / einer auß den fürnembsten Herren in Japon / Durchleuchtig von Geschlecht / Dapfferkeit / vnd andern Gaben / mit vberschwencklichẽ vncosten / wie solche Gäst vnd Freudenzeit erforderten / angestelt. Inmassen / daß alleine auff die Speiß vnnd Schüsseln / die zu diesem einigen Bancket gedient / zu vergülden / tausent vierhundert Cronen auffgeloffen. Ist gleichwol nicht ohn / daß jm von etlichen Herren / grosse verehrung geschehen / die den vncosten

sten nicht wenig vbertragen. Dann es ist in diesen Landen ein gesatzmessige Höfflicheit / wann ein Fürst den Herren Tenzæ zu Gast hat / daß jhm die andere mit statlichen Gaben zu stewer kommen: Seynd also gemeltem Fidandono von einem Fürsten / bey 4000. Cronen verehret worden / daß jhm der vncostē etwaß träglicher gemacht / wann es allein vmb die Mallzeit zu thun gewesen: aber das hat jhm daß Regiester zu groß gemacht / daß er dem Taicosamæ so offt vnd so viel darzu schencken müssen. Dann es ist der Brauch / wer ein Durchleuchtig Person / wie Taicosama war / zu Gast hat / muß jhm neun mal zu trincken geben / vnd noch allemal ein gut trinckgelt darzu. Also hat jhm Fidandono / neben dem ersten trunck 4500. stück Gold. Neben dem andern / ein gute Summa von Seyden / neben dem dritten / etliche stuck Damast / andere mal etwas anderß / alles zu sammen gerechnet / vber 10000. Cronen trinckgelt verehrt.

Aber o wie Augenblicklich vnnd Betrüglich ist die Frewde dieses Lebens / ein Güpfel der mühseligkeit. Weil Fidandono in so grosser Gnad vnd Gunst / in solcher Herrligkeit / in solchē Pancketiren vnd kurtzweilen / jhm selbst die Gedancken macht / er habe dē glückgüpfel erreicht / sihtzu / vber wenig tag nach dem Taicosama widʒ gen Fuscimo verruckt / da schleicht der vnwilkommene todt daher / reisset jm den faden ab / vnd gibt jm seinen Närrischen Irthumb zuuerstehen / vermengt jhm das Lachen mit schmertzen / die frewd mit bitterm trawren.

In Fidandoni Hauß ist Taicosama nicht lenger alß ein tag blieben (vngeacht daß sein Hoffgesind drey tage allda verblieben / vnd die Zeit mit allerley Kurtzweil zugebracht) deß andern tages aber hat er bey Ieiazo / einem Herren vber Acht Königreich / zu Morgen gessen / von dem er nicht mit geringerer Ehr vnd frewd / alß von dem vorigen / empfangen. Welcher deßgleichen Taicosamæ Hoffgesind / nach seinem Abschied / drey tage bey sich auffgehalten.

Alß Taicosama zu Fuscimo (welches er von Hertzen lieb/ vnd in seinem Einsamen Leben/ zur Lust Wohnung erwöhlet) wiederumb an kommen / vnd man jhm eines Tages ein Kurtzweil wolt anstellen/ darzu er guten Lust hat / damit auch die Zuseher desto mehr Frewd hätten / hat er Quabacondonum lassē ansprechen / ob er auch ein Theyl an dem Spiel haben wölle. Dessen er wol zu frieden gewesen/ vnd sein Person beym Tantz so fein vnnd Holdselig vertretten/ daß er von jederman gelobet worden. Welches den vbermütigen stoltzen Alten / dermassen verdrossen/ daß jhn der Seitzahn inwendig gar zernagen hat. Dann dieweil er in zeiten dergleichen Täntzen auch dorff auffstretten/ sich aber eben so vngeschickt vñ vnhöfflich darbey hielt/ wie vbel dergleicher Kurtzweil den Alten grawsen anstehn / hat er gemeint der Jung werd jhm fürgezogen. Jedoch hat er den geschöpfften Vnwillen dazumal verbissen/ vnd deß Nobunange Sohn/ der nicht weniger dariñ geübet war als Quabacondonus/ befohlen/ er solt auch auffziehen/ damit daß Quabacondoni Lob etwas geschmehlert würd / wann andere weren/ die es jhm gleich thätten. Aber der bescheiden Jüngling hat ein solchen Fund erdacht/ damit er dem Taicosama zu gleich genug gethon/ vnnd doch dem Quabacondono gar höfflich den Vorzug gelassen. Derohalben/ wie jhm befohlen / gedantzt/ aber mit fleiß viel grobe Jrthumb begangen/ darob der Alt ein solches Wolgefallen gehabt/ daß er jhm ohn Verzug sechß tausent Säck mit Reiß geschenckt / darnach auff ein seiten gefürt/ ein langs Geschwätz angezettelt vnnd jhm erzehlet/ waß grosse Gutthaten er von seinem Vettern Nobunange empfangen: derhalben jhm von Hertzen Leyd wer/ daß man so streng gegen jhm verfahren wär / vnd jhn deß Landts verwiesen / so weit in daß Elend verschickt: wiewol solches nicht der Meinung geschehen / daß er hiemit seinem Königreiche solt würcklich entsetzt sein / sondern damit man jhme bessere einraumbte/

wel-

welches er mit bittern Zähern / die jhm auß den Augen fielen/ bezeugt.

Aber der Alt het auff dißmahl mit keinem Kindt zuthun/ vnd redt mit keinem Narren. Dann Gofonio verstandt sich auch auff die Müntz / vnnd mercket wol/ daß die Crocodillische Zäher nicht auß mitleidlichem Hertzen flossen / Sondern auß arglistigen Hinderhalten mit Gewalt herauß gezwungen waren. Dann es waren schon sechs Jahr fürüber / daß er jhm sein Herrschafft genommen / vnd auff die eusserste Gräntzen in frembde Länden verschickt hett. Nach dem er jhn aber wider an Hoff beruffen/ het er jhm noch kein Wort gesagt / das er jhm das sein wieder zustellen / viel weniger etwas bessers zu geben/ im Sin hett.

Mit dieser Gelegenheit / hat Quabacondono für rhatsam gehalten/ seinen Vettern noch eines zu laden/ damit er zugleich sähe/ die statliche Palläst / die er zu Fiscimo theyls jhme zu lieb/ theyls auch sein Herrlicheit zu erzeigen/ gebawet het/ da er jhm dann nicht mit geringen vncosten/ als vor zu Meaco/ von newem lassen zurüsten. Taicosama hats außdrückentlich nit wol dörffen abschlagen/ aber von Tag zu tag verheissen/ biß letzlich gar nichts drauß worden / welches dem Quabacondono daß Hertz mit solchem vnlust vnd Zorn wider den Vetter erbittert/ daß er darüber schier Kranck/ wider gen Iurazu gezogen / da er (entweder seinen Schmertzen zu lindern / oder aber sich zu seinem Fürhaben desto geschickter zu machen) nichts anders gethon/ dann daß er den Ringkämpffern / Fechtern Zwäckschützen/ vnd dergleichen Kriegßübungen zugesehen/ vnd von Tag zu Tag Wilder vnd Blutdürstiger worden die Leut vmbzubringen.

Was

Was Taicosama für Gelegenheit gesucht/ den Quabacondonum mit fug vmbs Leben zubringen.

ALs Quabacondonus vermerckt / daß er in der Hochheit verstiegen (welche frucht die Ehrsucht im Jahr offt bringt) hat er allen fleiß darauff gelegt/ daß er grosse Herren an sich hencket/ darzu jhm die new eingeraumbte Dignitet vnd vbergebene Herrligkeit guten fug vnnd Gelegenheit gegeben/sich mit jhnen in Bündtnüß einzulassen/ welchs sonst/ allerhand verdacht gemacht het. Derowegen seiner Vertrawten einen/Scirabingo genent/Befehl geben / er sol in seinem Namen von den fürnembsten Herren am Hoff begehren/ daß sie/ bey jhrem Abgott Cami/geschwornen Eyd / mit eigner Hand vnderschrieben/verheissen/Jhrem Herren/wie sie schüldig/alle getrewe Dienst/was er jhnen befehlen werd/gehorsamlich zu leisten. Alß nun Scirabingo gegebnem Befehl nach / dē gemelten Eydschwur/von einem Herren vber neun Königreiche mit Namen Achiromar begert/hat jhn gedüncket/ wider alle Billicheit sein/dem ein Eyd zumutten / der keiner Vntrew nie verdacht / viel weniger dem Quabacondono jemals beschwerlich gewesen wär. Derohalben geantwortet/weil er nicht sehē köndt / mit was Fug solches an jhn begehrt / wisse er sich nicht schüldig/begerten Eyd zu thun. Vnd ist in dem zu Taicosama gangen/waß fürgeloffen/angezeigt/vnd hat von jm begert/ wie er sich ferner verhalten sol. Der jhm gesagt/er sol den Eyd thun wie Quabacondono begehrt. Entlich seynd alle vnderschriebene Eyd zusammen gelesen/ vnnd einem alten Weib an Quabacondoni Hoff zu behalten geben. Daher etliche schliessen wöllen/es sey nicht darumb geschehen / daß er im Sinn gehabt / sich wider seinem Vetter auff zulehnen / oder jhm für zu ziehen/sondern allein darumb / daß er der Herren Gunst vnnd

guten

guten Willen/ nach Japonischem Brauch behalte. Dann do er deß Sinns gewesen / würde er die Eydschwür vielanderß verwaret / vnnd nicht so viel deß Hoff dienstes erlassen haben/ vnd nicht mit so geringer Guardi blieben sein/ wie er bereit gethon. Hingegen sind andere der Meinung gewesen / diß alles sey darumb geschehen / daß seine Tückische Anschläg desto heimlicher blieben.

Da nun Quabacondono mit obgesagten vbungē zu Iurazu vmbgieng / kombt jm eylendts ein Bottschafft võ Taicosama/ er solvnuerzüglich zu jm kom̃en/ er hab etwas mit jhm zu reden. Quabacondono hat sich auff dißmal entschüldiget / dann er mit Melancholey dermassen beschwärt/daß jhm zu kommē vnmöglich. Alß Taicosama gegebene Antwort auff alle Weg mit fleiß erwogen/ hat er sich kurtz bedacht / Fünff auß den geheimisten Herren seines Hoffs mit fünff Articuln zu jhm geschickt / aber zuvor mit Eyd eingebunden / die Bottschafft bey einem Wort trewlich auß zurichten / vnd was Quabacondonus darauff werd antworten / von Wort zu Wort jhm wider anzuzeigen.

Der erst Articul war : Taicosama köndt die Zwey dinge nicht verstehen noch zusammen kupplen : daß Quabacondon an Melancholey kranck wer/ wie er gesagt / vnnd doch eben zu der Zeit/dem Ringkampff / vnd andern Kriegßrüstungen beywohnete. Der Ander : Es wär Quabacondono ein grosse Schand vnd vnehre/daß er seine Hand so Barbarischer Weiß besudlete/wie er thet/mit Blutvergiessen der armen Vnderthonen. Der Dritt : daß er so viel wolgerüste Männer bey sich het / so offt er auß dem Hauß gehe / mache jhn den Leutten verdacht/vnd verhetze sie wider jhn. Der vierd : Es mache jhm ein tieff Nachdencken/daß er/nach gemeiner sag/ neben Täglicher Gwardi der Hackenschützen / die jhn allenthalben beleyten/noch tausent Männer darzu gethon. Der Fünffte : Jhn

befrembde am aller meisten / daß er schrifftlichen Eyd der trewlicheit vnd verbundnüß von allen Herren gefordert hab.

Hierauff solt Quabacondonus richtig antworten / darneben auch sich rund vnnd vnuerzüglich erklären / ob er etwas wider den Taicosama het. Zu dem het er auch ein alte Vettel (deren er sich zu vielen Sachen gebraucht / vnd mehr als keiner andern vertrawt) in Quabacondoni Pallast heimlich geschicket / mit list auß seinen Weibern zu locken / was sie von diesem Handel wüßten. Dann jhm nicht vnbekandt / wie vnbehutsam solche Leut in jhrem reden / vnd wie bald / was jhnen in ein Ohr gesagt / auff dem Marckt außgeruffen wirdt.

Auff obgemelte Fünff Stück hat Quabacondonus geantwort / wie jhm am allerbesten gedunckt. Auff den Anhang aber hat er geantwort / Alles sey seinem Vettern zum besten gemeint. Dann weil er nun mehr mit schwerem Alter beladen / möcht sich leichtlich in Tenza ein Vnrichtigkeit zutragen. Dann die alte / erlebte Leut / werden gemeiniglich von den jungen gering geachtet / vnd wenig geforcht. Welches alles daher kompt / daß sie nach dem Natürlichen Lauff nicht weit vom Tod sein / derowegen sich nit zu besorgen / daß sie auch jhr eigne zugefügte vnbillicheit straffen mögen : oder / daß sie Alters halben vnnd aus mangel der Natürlichen Hitz / etwas Forchtsam seynd / derhalben nothwendigen Ernst nicht dörffen fürnem̃. Solchem frechen Muth der Jugent / der sich leicht zutragen möcht / sey besser nicht zu begegnen / dann mit dergleichen Bereitschafft : wie dann auch / wenn ein Empörung entstünde / desto leichter vnd belder gedempfft werden möchte. Vnd wer solt solche Fürsehung billicher verschaffen / Sprach Quabacondonus / dann eben ich / der ich ewer Vetter bin ?

Mit

Mit dieser Antwort/ist der Alte Fuchß nicht zu Frieden gewesen. Hat derowegen dem Quabacondono wider zu empoten. Wann dem also sey/ solers mit eigner Hand vnderschriebenen Eyd bestetigen. Das hat Quabacondonus gethan/ vnd den Eyd vberschickt/den Taicosama gelesen / vnd so wohl mit Worten alß mit Geberden zuuerstehen geben / daß er gar wohl zu Frieden sey. Das Papier den seinen gezeigt/ vnd mit lauter Stiß gesagt / Secht zu / wie fein sich mein Enckel entschüldiget. O wie ist die Welt so voller Betrugs: Wie solts möglich sein/daß sich zwischen einem so geliebten Sohn/ vnnd so freundtlichem Vatter / so ein frembder Handel hat zugetragen ? O gifftige Zungen / vnnd schärffer alß alle Schärmesser/wer sol mehr trawen ? Ach der vnseligen Fürsten/ derē Höff solcher Baßiliſchken voll seynd. Ach wie viel besser were/ daß jhnen ein Busch spitziger Dörn in die Ohren gestecket würd/alß das sie solchen Meerwundern zu hörten. Jetz verstehe ich/wie ein gefehrlich esding sey / den falschen zungen ohren geben/ vnd noch viel gefehrlicher / denselben glauben zustellen.

Mit dergleichen Worten/ jetz gegen dem / jetz gegen eim andern/jetz da/jetz dort/hat sich Taicosama nicht können settigen/ vnd mit eusserlichen Zeichen genug zuverstehen geben / daß er/ vber alles/was bißhero fürgangen/ vnlustig vnd Zornig sey/vñ ein groß Mißfallen im Hertzen trage. Hat auch offt widerholet/sein lieber Enckel hab nie nichts anderß im Siñ gehabt/ dann waß sein Eyd außweyse.

Aber diß alles ist nur ein Deckel vnd gegen Baw / wider dz jenig/das jhm vom Enckel widerfahren möcht/gewesen. Dañ weil Taicosama dazumal allerding volckloß war/ alß einer d dz

Regiment auffgeben / hingegen aber der Enckel mit Kriegßvolck wol versehen/hat er diesen Grieff brauchen wöllen/ jn damit listig abzuhalten/ biß sein hin vnd her bestelte Hülff zusammen käm. Hat entlich seinen Fuchßschlichen ein solche Farb können geben / daß sie beyde im eusserlichen Schein / so eins seynd gewesen / daß auch die Fürnembste Herren jhnen beyden Glück gewunscht/daß die Sach zu so ruhwigem End gerahten.

Vnd damit Taicosama seinen Enckel noch mehr versichert/vnd desto Sorglöser machete / hat er jhm seinen kurtz gebornen Sohn/an Kindtsstate vertrawt/ daß er jhn vber zwey jahr Quabacondonum machte/mit einer Tonnen Gold Järlichs Einkommens : der einigen vrsach/ wie er jhn vberredt / damit die Vnderthonen kein vrsach hetten sich wider jhn zu empören. Welches Quabacondono nicht allein gutwillig angenommen/sondern auch erzeigten Gunsts sich zum höchsten bedanckt/mit angehenckter Zusag / waß seine Durchleuchtigkeit befohlen/fleissig ins Werck zurichten.

Weil solches alles/ gesagter Weiß zwischen jhnen fürgelossen/ist dem Taicosama durch Vozacam angezeigt/ die Herrn/ die er auffs heimlichest lassen beruffen / seynd mit jhrem Volck ankommen / vnd zögen in solcher eyl nach Fuscimi / wie sie von Hauß gezogen wären. Als nun der Alt sich so wol gestaffiert gesehen/vnd vermeint er könd nun mehr sein langes Begehrn zu sicherm Außgang bringen / hat er den bißhero gebrauchten Schalckßdeckel hingelegt / vnnd Quabacondonum vber all sein Versehen / von newem zu sich berufft / auff nachfolgende Gestalt.

Ohn allen verzug/sol er/allein mit etlich Edlen Knaben/ zu Fuscimo erscheinen/ daselbst seines Thuns / Redt vnnd Antwort geben/dann nun mehr sey jm vnuerholen / daß er mit verrähterey wider jhn vmbgehe. Wo er nicht gen Fuscimo kommen wöll / sol er in daß Schloß Ioioso / zu seinem Vatter sich

verfü-

verfügen. Da er deren keines zu thun vermeint/werde er ohn seinen Danck/ erzeigten vngehorsam mit solcher straff alß bald bezahlen/daß sich andere an jhm stossen / vnd sich vor dergleichē Vngehorsam hütten müssen: Iurazu sol jhm alß bald in brand gesteckt werden / daß seiner vnthaten kein Gedechtnüß vber bleib.

Alß solche grobe vnnd rohe Zeittung / dem Quabacondono von seinem Vettern zu Ohren kommen/ vnd der vnfälig/aller dieng zu Spat vernommen/daß er zu widerstreben zu schwach/ hat er für rathsam geachtet/mit wenig Kammerjungen sich gen Fuscimo zuuerfügen/dahin er dann/neben andern / die vnderweges außgetheylt / jhn wol verwart / mit grosser Kriegßrüstung begleit worden / daß vnmöglich war die Flucht geben. Darob sich alle Menschen zu Meaco höchlich verwundert/weil Jederman vermeinet / alle Ding wären schon gütlich hingeleget.

Mittags Zeit ist Quabacondonus zu Fuscimo ankommen/ aber nicht in seinem Pallast/sondern in einem priuat Hauß eingkört/vnd biß auff den Abendt daselbst verharret. Da jhm Taicosama befohlen/ er solle ohn alle ein vnd widerrede nicht mehr alß mit zweyen Kammerdienern / den Weg/ nach dem Closter Coia auff einen hohen Berg gelegen/nehmen / dahin man die Landverwiesene pflegt zu schicken. Quabacondonus hat sich alßbald Wegfertig gemacht / mit seines vettern Auffmerckern ob auch andre/wider seinen Befehl mit giengen / wol verwahret. Vnd ist die erste Nacht an einem Ort drey Meyl von Fuscimo blieben.

Alß Sacondono / deß Vice Königs in Meaco sohn bey 18. Jaren/vnd dem Taicosama sehr lieb vnd wehrt / erst in diesem Jahr getaufft/vernommen/ daß Quabacondono/ dem er wol gewogen/verschickt war/hat er jhm zu Pferd nachgeylt. Aber die Kundschafftet Taicosame sind jhm vnderwegens begegnet/

vnd warumb sie hie sein/mit runden Worten angezeigt/ jn auch alß gute Freund gebeten/er wolle wider zu rück reyten/ vnviñgengliche Taicosamæ vngnad zuuerhütten. Wie solt ich/ sprach Sacondono/ meinem Durchleuchtigen Herren nit zuspringen/vñ einem so außbündigen aber jetz Hülffloſen Freund nicht die Hand bitten? Jetz ists zeit/die wahre liebe begierd/jm zu dienen/zu erzeigen. Alß sie aber von newem anhielten/ er solt nicht weiter reyten/hat er dem Pferd die Sporn geben/ vñ sie mit denen Worten hinderlassen: weit mit euch weeck/ daß Rittergesetz mag nicht leyden/ daß sich einer seinen Herren zu Dienst vnd Hülff nicht dapffer in Gefahr setze. Jst entlich zu Quabacondono kommen/jhm mögliche Lieb vnd Ehr erzeigt. Doch hat jhm Quabacondonus/ weiter mit zu ziehen nicht verstattet/sondern noch dieselbige Nacht mit seinem sechzehen Järigen vetterlein/Leone genant/ der auch in diesem Jahr die heylige Tauffe empfangen/wider gen Meaco geschickt.

Die Kundschaffter/ angesehen den strengen Ernst Taicosame/haben jhm/vermög jhrer Pflicht/ alle verlauffenheit mit Sacondono/angezeigt: Er aber nicht allein wegen der Zuneig die er zum Jüngling trug/ sondern auch wegen deß Vatters/dessen er sich viel gebraucht/ hat durch die Finger gesehen: oder billicher zu sagen/ der gütige Gott/ durch sein vätterliche Fürsorg/damit er seinen geliebten Christen Schirm helt/vnnd sie auß Augenscheinlicher Gefahr erlöst/hat gemacht/daß Taicosama ein Aug zugethan/ vnd daß Quabacondonus sie wieder zu rück geschickt. Dann do sie weiter mit jhm gezogen/weren sie vielleicht eben in die vngnad gerhaten/ die dem Quabacondono den Halß gebrochē. Aber wider auff die historia zukomen: in der nacht da Quabacondono zu Tamamizu stil gelegen (also heißt das ort/do er die erst nacht hingelangt) hat er sich vñ sein geferten auff japonisch lassen schārē dziſt/den schoppē haar hinden am Kopff/ vnd den Bart lassen abschneyden/ den Namen geendert/vñ sich lassen nennen Doi/das heist: Mitreysen/ oder/mit vernunfft/wil ich mich ledig machen. Nächst volgenden Morgen hat er den Weg nach dem Kloster Coia genom-

ssen/gefürt von einem ansehnlichen Bonzo/mit Namen Mocusico/des Klosters Obersten. Vnderweges haben jhn viel Diener vom Adel auffgestossen/ welche/ damit sie nicht wider deß Taicosame Befehl liessen/ weil seine Kundschaffter noch auff der strassen jhr auffsehens hetten/ sich verkleydet haben/ etliche wie Betler/andere wie Bawren/andere anderß/vnnd also auff jhn/da er fürüber solt ziehen/gewartet. Vnnd weil sie jhn mit Worten nicht dorfften grüssen/ haben sie mit den Zehern jhre schmertzen entdeckt/die jhnen die Hertzen durchtrangē/ wegen jhres lieben Herren Vnglücks/ vñ was jhnen mit dem leib zu thun nicht zugelassen/jhn mit heissen Seufftzen begleittet.

Am dritten Tag ist er entlich zu Coia angelangt/ Müed/vñ von der Reiß vbel auff. Dann er von Tamamizu bißher nit einen gefunden/der jhm einigen Dienst oder lieb erzeiget. In der Zell/ die jm die Bonzi mit seinen Geferten eingeraumet/ hat er zu Nacht gessen/nit wie ein Herr Tenzæ/vñ geschlaffen/nit wie Quabacondono/ sondern wie ein elender verbanter vnd Gefangner. Da waren jhm weder mancherley köstliche speysē/ deren er gewohnt/noch allerley Eintunck brüelen/die jn zu essen lustig māchtē fürgesetzt/sonder gieng alls soschmal zu/dz er dē wüttenden hunger kaum vertreiben kondt. Es waren auch kein weiche beth/mit köstlicher seyden vñ goldstücken vñhengt/ verhanden/darauff die zarte vnd zerschlagne Glieder sanfft hetten können ruhen/sondern so enge bethlein/ darin er vnd die seinē sich kümerlich mochtē vñwendē. Die Kaiñern waren nit mit reicher tapetzerey geziert/wie zu Iurazu/ sonder armut war allenthalben d' beste schmuck. Entlich ist die sach also beschaffen gewesen/dz er die nächst folgend nacht sein zehē geferten in siebē kämerlein nit ohn grossen schmertzen müssen versteckē/mit diesen worten vñ heissen zehern sie angesprochen: Gestern theilte ich euch meinen dienern königreich vnd herrschaften auß: heut aber/o deß vnglückhafftigē glücks/wirt mir kaū so vil platz vergönt/da ich mein betrübtē geist mit schlaffē erquickē mög. vil harter aber hat dē vnseligē Quab. gdruckt/dz dē soldatē die jnverwachtē starck angebūdē

war/sie solten nicht einen Menschen mit jhm reden / noch einigen Buchstaben oder Bottschafft lassen zu kommen. Da jm dann der Baizo Mocusico also beengstiget gesehen / hat er dz heyl / durch ein erdachten Fund bey den Hülffloſen Abgöttern versucht/ damit deß Quabacondoni Anschlag ein Glücklichē Außgang erreichte. Derowegen ein Bogen Papier herumb getragen/ darauff sich alle/die es mit jhm hielten / vnderschreiben solten. Alß er aber zum Herren Michael kömmen (der deß Vice Königs zu Meaco Enckel/ Quabacondoni Hoffjuncker/auß Taicosame Befehl mit jhm gezogen/ vnd erst diß Jahr durch GOttes Gnad getaufft war) hat ers abgeschlagen/ vnd rund geantwortet/ er wölle solchen Jrthumb mit nichten begehen/er wisse wol daß es eytel Zauberey / vnnd den Menschen zu helffen/vnkräfftig were. Dann der / von dem die Hülff begehrt/wer selbst Siñloser/alß der/für den sie begert war.

Was Quabacondono für ein End genoñen.

ALs Quabacondoni Sorg / Angst vnd Peynliche Gedancken / von Tag zu Tag zunaḿen / die frische Gedechtnüß/deß wohllüsts vnd gehabter Kurtzweil / der grossen Macht vnd Herrlicheit/deß weichen lüstigen/kurtz verlassenen Lebens / der lieblichen vnd anmütigen Gemeinschafft mit seinen geliebten Kindern/jhn je lenger je mehr quelleten / er aber nicht vbertragen kondt / daß sich alles in die eusserste Bitterkeit/so schnel vnd vnversehens verendert hat/ist er in die verzweiffelte Gedancken gerhaten/ wie er dem gegenwertigen jammer/durch den vnseligen Tod vnd eigner Händmord ein kurtz Ende machen möcht. Aber seine Leut/haben an verenderung der Farb im Angesicht / an schrecklicher verenderung der augē/ an jetz schnellen/jetz langsamen vnd zerschlagnem Gang / vnnd

andern

andern eusserlichen Gebärden / wol gemerckt / wie es mit dem Hertzen jnnerhalb beschaffen: sich derwegen alle / bestes Vermögens / vnd wie einem jeden die Lieb eingeben / befliessen / jm so törichten Anschlag auß dem Hertzen zu reden: Etliche mit vertröstung / es köndt je Taicosama letztlich daß Vätterliche Hertz nicht gar von jhm abziehen: Andere / es wer nicht ein schlechte Torheit / in dem besten grünenden Alter / alle Hoffnung / durch den vnzeitlichen Tod abreissen: Entlich bemüheten sich andere / jhn auff den richtigen Weg der starckmütigkeit zu setzen / welches ein eigne Tugent grosser Fürsten vnd Herren / vnnd Fürnemblich an einem solchen Herren / in widerwertigen Zuständen leuchten sol / auff daß er / alles Vnglück vnerschrocken auß stehend / mit seinem Exempel den Vnderthonen ein vnverzagt Hertz mache.

Zu dieser Zeit / hat sich Herr Michael gar jrre vnnd verwickelt befunden. Dann da er gesehen / daß sich alle andere zum Tod bereitten / hat er jhm solche Rechnung gemacht: bleib er nach jhnen bey Leben / müsse er nach falschem Wohn der Japoneser höchste Schand vnd Vnehr auffheben: thue er aber wie die andere / werde er GOtt auffs höchste verletzen / Leib vnnd Seel verderben / vnd das Ewige Leben verlieren. Derohalben wie einem Christen gepürt / entschlossen / GOtt keines weges solche Schmach anzuthun / hat er alle Wehr vnd Waffen von der Hand geben / damit er kein anlassen het / solche vnthat zubegehen. Vber drey Tage ist Befehl von Taicosama kommē / Fünff auß Quabacondoni geferten / solten sich ohn verzug zu jhren Eltern gen Fuscimo verfügen / vnder welchen Herr Michael der erst. Dessen sie sich / mit erbittung aller gepürender schüldigen Dienst / zum höchsten bedanckt / vñ einhellig geantwort / weil sie dem Quabacondono jhr Leben bereit verpflicht hetten / köndten sie jhm mit ehren nicht abstehn. Alß solches Quabacondonus / derzu gegen / vernommen / hat er sie / mit

auffgehabten henden/ bey jhren Göttern/ bey seiner Gnad vnd leben beschworen/ sie solten deß Vatters Befehl stat geben/ vnd alß bald von Coia nach Hauß ziehen. Dann jhm in allen dingen gehorsamē/ sey das einige mittel/ seinen zorn zu stillen. Hiemit wider jhren willen gezwungen / haben sie mit solcher Eyl nach hauß gesetzt/ daß sie die dreytägige Reiß in einem tag verricht/ vnnd eben damit sie vermeint dem Quabacondono daß Leben friesten/ haben sie es jhm abkürtzt.

Dann am 15. tag deß siebenden Monats jhres Jahrs / (ist bey vns der Augstmonat) ist ein offen schreiben vom Taicosama gen Coia kommen/ darin ernstlich befohlen/ Quabacondonus vnd alle jhm zugethone/ sollen jhnen selbst die Bäuch auffschneiden. Vnder denen war auch ein sechß vnd dreyssig järiger Bonzo / mit Namen Binschirto / der obgesagten Bettel vetter. Ehe nun Mocusico/ wie jm befohlen / daß hart vrtheil offenbaret / hat er wegen gemelter vettel / den Binschirto gewarnet/ er sol sich alß bald auß dem staub thun/ damit er nit auch draüff gehe. Darauff er ein vnvernünfftige / vichische / aber nach gestalt der Personen nit vnebne Antwort gegeben : daß Taicosama jhm das Leben auß gnaden wöll schencken / trag er jhme keinen Danck: solt sich derhalben auß dem Gesicht drollē/ er begere solcher gnad vnd gunst gar nicht. Er sey weder Edel von Geschlecht / noch gelehrt von Künsten / daß er auch keinen Buchstaben lesen köndt/ doch het jhn Quabacondonus seiner Taffel gewürdiget. Drumb wäre jhm ja ehrlicher mit jhm sterben/ alß vnderm Schatten seines Feindts lenger leben. In dieser Halßstarrigkeit ist er zu Coia blieben / daß er deß Quabacondoni tod/ mit seiner edlen Gesellschafft desto ansehenlicher machte. Solches aber ist (meines erachtens) durch vnergründte weißheit GOttes verhengt zur straff deß offt gesagten alten Weibs/ deß Bonzi Basen. Dann er ist gar nit auß der weiß/ das/ die zu Quabacondoni tod Fürschub gethon/ mit jres Enckels blut/ zu ewiger Schand/ die schuld bezahlte/ damit jhr das

lachen

lachen theur würde/ wenn die Quabacondonische jres Herrns schmertzlichen Fahl beweinen. Alß das letzt vnd vnwiderrüfflich Vrtheil Taicosame verstanden war / hat sich ein jeder zur Fleischbanck gerüst. Der erst ist gewesen ein Edlerknab bey 19. Jahren/ dessen Hertz herter gewesen / alß das Messer damit er jhm selbst den Bauch vnuerzagt auffgeschnitten / vñ da er noch zapplet/ hat jhm Quabacondonus/ nach viel erzeigter Ehr/ dē kopff mit einem sonderlichen schwärt abgeschlagen / vnd in die höhe gesteckt. Deßgleichen hat er dem andern / bey 18. vñ dem dritten/ bey 16. Jahren/ auch gethon. Dem vierden aber Binsirto/ weil jhm ohne daß/ lenger zu leben verdrießlich / damit er der marter bald abkäm/ hat er im auffschneiden deß Bauchs in einem schnips/ den kopff vom Leib gezwackt. Der Fünffte war Quabacondonus selbst/ welchen/ alß er mit seiner barbarischē/ dergleichen metzlerei wolgeübten hand/ sich selber zerfleischt/ hat ein Ritter in einem streich enthaupt/ vnd nach billichem vrtheil Gottes/ eben mit dem Schwärt/ mit welchem der grewliche bluthund so viel menschen vichischer weiß zerhacket het. Ist also daß vergossen Menschen blut mit Menschen blut gerochen. Der sechst/ der sich selbst vmbracht/ ist jetz gemelter Ritter gewesen. Welcher/ alß der älteste/ nemblich im 34. jahr/ hat billich der letzt in der mörderei sein sollen. Nach volendtem trawr vñ klagwürdigen schawspiel/ sind die Bonzi von stund an zugefahren/ vnd haben jhre leiber auff der wahlstat verbrant: damit klar an zuzeigen/ daß jhre vnselige Seelen in ewiger Hellischen Flammen begraben / schon allbereit in viel erschrecklicherm Fewer brennen.

So bald die klägliche Zeittung zu Fuscimo gehört / gleich wie ein wildthier/ das menschen blut versucht/ wilder vnd wütender wird/ also hat die hitzige zornbrunst vnd vnuersöhnlich hassē durch dz vergossē blut Quabacondoni vñ seins anhangs/ in dē tigrischē hertz Taicosame die blutdurst erst recht angezünt/ solchen zu leschen/ hat er laster mit laster geheufft/ vñ befohlen/

daß drey Fürnembe des Quabacondoni Herren / die sich in vnderschiedliche Klöster versteckt/getödet wurden. Deren einer/ gemeiniglich darbey war / wann Quabacondonus sein Henckerwerck trieb/ vnd lobt jhn in der Schinderey/die jhn zu ewiger Schand gebracht. Ein anderer war Scirabingo. Mit dem allem/hat daß Wütten noch nicht auffgehört/dann er auch einem andern/den er selbst aufferzogen/alß bald nachgestelt/ welcher das best schwärt in Japon / der sterckest in der Tenza/ vñ so Reich war/daß er viel Million Golds het. Aber es hat alles für den Tod nicht geholffen/wie jhm auch nicht genutzt / daß er seinen eignen Tod nur gar zu gewiß vorgesagt. Dann er zu seinem besten Freund Quabacondono offt gesagt / er müsse noch dermalen eins/ sein Leben für jhn dargeben. Dieser het ein Sohn bey Sechzehen Jahren/mit vielen Natürlichen gaben geziert/ von dem jederman hielt / er würd seinem Vatter nachschlagen. Alß aber der Vatter zu Saicoru wär/hat er jm ein heimlichen Brieff (doch zu Spaat) geschrieben / vnnd verstendiget/ Taicosama hab schon den Stab vber jhn gebrochen/ sol sich seinethalben nicht bekümmern/ er wöll jm auff den Fußstapffen in jene Welt nachfolgen. Darauff hat er jhm lassen bringen ein Truhen/darin viel feine köstliche Schwerter/ eins darauß genommen/ vnnd so lang getragen/ biß er deß Vatters ableiben verstanden. Alß jhm aber Taicosama lassen sagen/ob er schon Chimure Sohn wär (also hieß der Vatter) wolt er jm doch seiner vnschuld halben/vergönnen / in seinem Hauß vnbeleydiget zu bleiben. Darauff sich der Wolgehertzt Jüngling/ deß geschenckten Lebens/gar höchlich bedanckt/aber hinzu gesätzet: Taicosama thue nicht recht/daß er dem das Leben frist/der mit ehester Gelegenheit den vnschüldigen Tod seines vatters/ rechen möcht.

In dem ist er nach Meaco gezogen / in ein Tempel gangen/ für ein Fotoco (Abgott) gestelt/ vnd jhm selbst den Bauch jämmerlich

merlich auffgeschnitte. Damit aber deß geschlechts kein stumpff vber blieb/hat Taicosama des jungen Mutter in einen tempel deß abgotts Amide/führen/ vnd entlich auch enthaupten lassen.

Wie Taicosama in seinem Wütten zu Meaco fortgesetzt.

ES solt einer gedencke/die vnmenschliche grawsamkeit Taicosame/ het durch oberzehlte vnthaten/ den güpffel aller Viehischen wildigkeit vberstiegen. Ist aber weit gefehlet. Dann der gefaste Zorn/ vnnd mehr als Teuffelisch Wütten damit er angestochen/ alles dem Quabacondono zugehörigs mit der Wurtzel außzurutten/ war so groß/ daß er alle Zill vnd Maß der greulicheit wie ein Wüttender Hund/ vbertretten/daß er sich entschlossen/ (in Japon vnerhört/ vnd wider alle Fürsten Gewonheit) alle Weiber vnnd Kinder deß gemelten Quabacondoni/auß den Augen zu reumen. Damit aber diß vnbillliche Werck mit desto grösserer Schand vnnd Schmach verricht wurd/hat er befohlen/es sol an dem Ort/ da man die Vbelthäter abthut/offentlich geschehen/sollē aber vorhin auff Karren durch die Statt Meaco/vnd entlich dahin geführt werden/ welches für ein grosse Schmach gehalten wirdt.

Derohalben auß vielen Adelichen Weybs Personen/ die Quabacondonus in seinem Schloß gehabt/ vnnd theils seine Weiber/theils seiner Weiber Jungfrawen gewesen/ vier vnd dreyssig Fürnembste/zum Tod vervrtheylen lassen. Vnder denen waren drey Christin/ die für Kammerjungfrawen dienetē/ welche durch sonderliche GOttes schickung darvon kommen. Dann der Vice König zu Meaco/ in ansehung jhrer vnschuld/auß inbrünstiger Begierd sie von dem vnbillichen gefelten Sententz zu erlösen/ hat sich so dapffer bey Taicosama gebraucht/allerley warhafften Bericht/ jhrer vnschuld/ einbringend/daß er jhnen das Leben erhalten.

Alß der trawrige Tag herbey geruckt / an dem der vnbillich Will Taicosame solt volbracht werden / sind 33. Edelfrawen vnd Jungfrawen / mit zweyen Söhnlein / vnd einen Töchterlein Quabacondoni / die alle drey / vier oder fünff Jahr hettē / auff Karren für jeder mäñiglich an die gerichtstell gefürt. Wz das für ein erbärmlich Schawspiel der vnseligen Geselschafft gewesen / kan jhm ein jeder selbst leichtlich einbilden. Dann da hört man nichts anders / denn seufftzen / heulen / vnd jaměrn / dz der Zusehenden mitleydend Hertz durchdrungen / ja nit Menschen / sondern Stein vnd Stahel erweichen / vnd den erbärmlichen vnfahl mit jhnen bitterlich zu beweinen / het bewegen sollen. Etliche vnder jnen waren gleichsam gar von Siñen kommen / vnd weil sie dem Tod mit gedancken vorkamen / haben sie den todten gleicher / alß den Lebendigen gesehen. Aber daß den gantzen Jaměr noch viel erbärmlicher gemacht / seynd die drey junge Kinder gewesen / die jhren Seugaměn am halß hingen / sie / alß jhr sichere zuflucht / lachend vnd spilend viñfingen / von denē sie vnwüssend zur schlachtbang getragen. Welches so viel desto beweinlicher geschienen / dz der Rohe vnd vnbarmhertzig wider sie ergangen Sententz alle vnbarmhertzigkeit vbertroffē. Dañ die jenigen so Tyrannisch hinrichten / die nit allein kein schuld haben / sondern auch Alters halben / keine begehen können / od wöllen können / ist ein wildheit vber alle wildheit. Diß war das lieblich Schawspiel zu Meaco / alß man die blüende jugent / vnd ansehlichen Adel zur Schlachtbanck führet. Ich geschweig hie / die zäher / heulen vnd klagen / da sie von jren eignen Dienstbotten / Eltern vnd gutten Freunden von weiten vnnd nahend begleittet / gescheiden: Laß auch bleiben dz seufftzen vnd weinen der weiber / die auff der strassen hin vnd her stundē / (da die klägliche / halb lebendige Leich fürüber gieng /) vnd sahen / dz / die vor kurtzen / mitten in glück grüneten / so geschwind / in dē eusserſten Jaměr gerhaten. Alß die Karren an die schlachtstat gelangt / sihe / da kompt ein Hencker mit Quabacondoni haupt

in der

in der hand/ darob die armselige weiber mehr schrecken/ als ab jhrem eignen tod empfangen. In dessen gegewertigkeit sind erstlich die drey junge kinder/darnach die weiber vñ Jungfrawen eine noch der andern vō karren abgestanden/dē haupt reuerentz gethan/vnd stracks darauff vō hencker ohn all Barmhertzigkeit enthaupt worden. Jhre cörper sind in eine/ durch Taicosamam darzu geordnete gruben geworffen/ darauf ein klufft/mit einem tempel/ vnd solcher vberschrifft/gebawt. Temvel d' bestien oder verrhäter. Wer solt nit glauben/ deß aller greulichsten Tigerthiers zorn/solt mit so vil vergossem blut gestilt/vñ dz allerfrässigest thier mit solcher niderlag ersettiget sein? das hat aber bey Taicosama nit stat gehabt. Dañ nach erzehlten jämmerlichen mordthaten/hat er vō newen befohlen/man sol dz weib eins auß den dreyen herren/so nach Quab. tod/hingericht sind/ mit jren dreien kindern auch vmbringen. Alß aber der gottloß befehl der witfrawen zu gehör kom̃en/ehe die kinder offentlich außgefürt/ vnd die vbelthätter an galgen gehenckt worden/hat sie in jhrem hauß dz 12. jährig töchterlein/vñ die zwey noch jüngere Sönlein mit eignen händen geköpfft/ letztlich ein tolchen durch die brust gestochen auch selbst neben jren kindern auff dem platz bliben. Aber nichts desto weniger sind jhre köpff/an dem ort/da sie solten gericht sein/an pfälen auffgesteckt. Da entlich niemand mehr verhanden/an dem Taicosama sein wüttenden lust köñen büssen/hat er hand an Quabac. schloß vnd Pallast gelegt/vnd vngeacht/dz ers selbst so statlich heissen auffbawn/sampt d' statt/ die nichts anders/alß grosser herrn/ biß in die 300. gar köstlich palläst in sich het/auff den grund lassen hinweg reissen: an dero stat aber/ ebē so viel zu Fusc. lassē auffbawn (es kost gleich wz es wöll) dahin schō albereit gold vñ andre schätz deß Quab. gfürt.

Von Meaco wird bericht/Taicosama/wegen außgestandner trübsal vñ angst/ sey ietz nit wol bey ihm selbst/ vnnd vnbestendiger als der Wetterhan von allerley winden hin vnd her getrieben/gleich einem vom bösen Geist besessnen. Ein solches end hat diese trawrige Tragedi gehabt/ so viel deß o vnseliger/ie grösser vñ vnwiderbringlicher der Schad ist/ in dem alle obgesagte armselige Leut in ihrer heidnischen blindheit abgeleibt/in den ewigen tod gestürtzt sein.

ENDE.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN